Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 51 — 18. Dezember 1909. — 54. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Bei der unglücklichen Jugend. — Weihnacht und das Kind. — Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer in Solothurn. — Bündnerischer Lehrerverein. — Schulnachrichten.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 12.
Pestalozzianum Nr. 12a.
Literarische Beilage Nr. 12.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Lehrer-Zeitung bis Neujahr gratis!

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlussfeier Donnerstag, 23. Dez., abends 7 Uhr, im grossen Saale der Stadthalle, Zürich III Lehrer zu Stadt und Land mit ihren Angehörigen und Freunden herzl. willkommen!

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr: Letzte Probe dieses Jahres, darum unbedingt vollzählig! Murtenschlacht (Doppelchöre). Musikalien unfehlbar mitbringen!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abend punkt 6 Uhr. Unbedingt vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 20. Dez., 6 Uhr, Kantonsschule. Vorbereitung aufs Kränzchen. Vollzählig und pünktlich! — Lehrerinnen: Letzte Übung vor den Ferien Dienstag, 21. Dez., 6 Uhr, Hirschengraben.

☞ **Des h. Weihnachtsfeiertages halber muss die nächste Nummer einen Tag früher zusammengestellt werden. Wir erbitten daher Inserate und Anzeigen für die Konferenzchronik bis spätestens Mittwoch vormittags 9 Uhr.**

Die Expedition.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 20. Dez., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid. Beschlussfassung betr. Winterturnfahrt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht!

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 18. Dez., 4—6 Uhr: Gemischter Chor. Mittwoch, 22. Dez., 4 Uhr, Gemischter Chor. Freitag, 24. Dez., 2—4 Uhr, ebenso.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 23. Dez., abends 5½—7 Uhr, Turnübung im Bürgli. Keulenschwingen schon um 5 Uhr. Keiner fehle!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 18. Dez., abends 8 Uhr im Gymnasium. Stoff: Stabübungen — Geräteturnen — Sprossenwand — Spiel.

Vereinsfahnen 117
in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig
Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)
Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Hobelbänke und Höbel
sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1103
August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).
Man verlange Preiskurant.

Diplome - Widmungen - Plakate
liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst
A.-G. Neuenschwandersche Buchdr. Weinfelden (Thurgau)
Verlangen Sie illustr. Preisliste
Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000 Blatt** 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwilligst durch d. A.-G. Neuenschwandersche Papierhdlg., Weinfelden. 874

Seidenstoffe. Wunder-
volle Neuheiten für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeits-Toiletten. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt 254
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

631

805

Diplomierte Kindergärtnerin
20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst passende Stelle. — Offerten unter Chiffre Rc 6281 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. 1221

1 × 1 Reihen-Rechen-Tabelle
liefert gerne zur Einsicht 912
Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Die exquisite, echte österreichische
Virginier-Zigarre
(im Détail 15 Cts. per Stück) liefert zu 10 Fr. per 100 Stück franko ganze Schweiz: 941
F. Michel, Sohn, Rorschach.

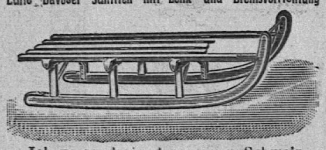
Garantierte
Präzisions-Uhren
jeder Preislage.
Verlangen Sie Gratiskatalog (ca. 1400 photogr. Abbildungen).
E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
Kurplatz Nr. 18
1164

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik

Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48.

Echte Davoser Schlitten mit Lenk- und Bremsvorrichtung



Ich versende in der ganzen Schweiz franko

114 cm. lang 6 beinig à Fr. 11.—
92 „ „ 4 „ „ „ 9.—
80 „ „ 4 „ „ „ 7.—

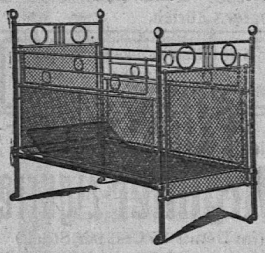
garantiert leicht lenkbare Lenkvorrichtung 6 Fr. mehr; garantiert Bremse solid Fr. 3.50 mehr. Ferner Lager in: Holz-Gaisschen, Grindelwaldner etc. Man verlange Katalog.

Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.

Näther's Reform-Kinderstühle Kinder- und Puppenmöbel Schaukelpferde und Puppenwagen

in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren. 1202



Kinderbettchen,

in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse

Kinderwagen

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz. Man verlange Gratiskatalog und vergleiche Preise.

Uster. Sekundarlehrerstelle.

Die von der Kreisgemeindeversammlung vom 12. Dezember kreierte und vom h. Erziehungsrat genehmigte **neue** (sechste) Lehrstelle an unserer Sekundarschule ist auf den 1. Mai 1910 definitiv zu besetzen.

Freiwillige Zulage der Kreisgemeinde 600—1400 Fr.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung der Zeugnisse und eines Stundenplans ihrer Schule bis **spätestens den 2. Januar 1910** dem Präsidenten, Herrn **Bachofen-Braschler**, einreichen.

Uster, den 15. Dezember 1909. 1265

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstellen.

An der **Knabensekundarschule der Stadt Basel** sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1910) einige Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—10. Schuljahr) zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitz eines Diploms für den Unterricht auf der Mittelstufe sein.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. per Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 24—30, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen im Begleite von ärztlichem Attest, sowie Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiteren Auskunft bereit ist, bis zum 31. Dezember entgegen.

Basel, den 15. Dezember 1909. 1264

W. Zürrer, Rektor.

„TEZETT" und „IM NU!"

Beste Marken der Gegenwart! 1254

DOETSCH & CAHN,

HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880.

Besonders beliebt sind die Marken 1257

„Rütli" (weich) **„Rigi"** (hart)

Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

Hochschuldozent

sucht an Privatinstitut Beschäftigung in mathem.-physik. Richtung, zirka 12 Stunden wöchentlich. — Offerten unter Chiffre **O F 2866 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 1258

Handelsschule des Kaufmänn. Vereins St. Gallen

(Kaufm. Fortbildungsschule).

Auf 1. Mai 1910 für tüchtige, jüngere Lehrkraft offen eine

Hauptlehrerstelle für Französisch und Englisch,

eventuell **eine zweite für eine dieser Sprachen und Handelsfächer** (Wechsellehre, Korrespondenz, Rechnen, Buchhaltung, Stenographie, Kalligraphie etc.).

Pflichtige Stundenzahl: 30 per Woche. Gehalt 140 bis 180 Fr. pro Wochenstunde und Jahr.

Anmeldungen bis spätestens 5. Januar zu richten an den Unterrichtsrat, Kaufmänn. Verein St. Gallen. (H 5047 G) 1260

E Waffeinspektion mit Hindernisse 1125 (H 5771 Z)

Humoristischer Schwank

in 1 Akt von **Jakob Hefti.**

Pers.: 2 D., 3 H. - Preis 1 Fr.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, direkt durch den Theaterverlag der A.-G. Neuenschwander'sche Buchhandlung in Weinfelden

Einige günstige

Gelegenheits-Pianos

noch am Lager.

R. Reutemann,

Pianofabrik

Zürich V, Freiestr. 58.

Für die Herren Lehrer hoher Rabatt. 875

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

19. bis 25. Dezember.

19. * W. Oncken 1838.
21. * Leop. Ronka 1795.
* W. Maurenbrecher 1838.
22. * Tuiskon Ziller 1837.
25. * W. Vietor 1850.
* Dr. Th. Voigt 1835.

* * *

Was dir nicht selber klar und wahr, das biet' auch keinem andern dar.

Hoffmann von Fallersleben.

* * *

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.

Pestalozzi.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Vom Christkind.

Pi-pip! Den unbescheidenen Spatz
Mag oft das Christkind dauern,
Auf das so viel Begehrlichkeit,
So viele Wünsche lauern;
Denn streut es auch zu Stadt [und Land
Die Gaben aus mit voller Hand —
Es wird doch nicht genügen!

Pi-pip! Es fehlt so vieles noch
Den Grossen und den Kleinen,
Um sie zu echter Menschlichkeit,
Zu Christen zu vereinen!
Mit frommen Worten, schnödem [Geld
Schafft man den Feind nicht aus [der Welt,
Den man sich selbst gezüchtet —
Pi-pip!

* * *

Wer nicht ein Stück Jugend ins Alter rettet, der hat sich schon vor dem Tode in den Sarg gelegt. *Polack.*

* * *

— Aus Schülerheften. Ich will keine Lehrerin werden und auch keine Köchin oder Näherin; am liebsten möcht ich eine Mutter von vier Kindern sein. Den Fritz Schmid möcht ich heiraten; der ist immer so lustig, und wenn er mich nicht mag, so nehme ich nur die Kinder. — Mit fröhlichem Gelächter fuhr unser Zug davon. — Ich weinte lauter Wasser. — Das Schiff setzte sich in Bewegung und ich mich neben Germaine Müller. — In der Beatenbucht wurden wir alle in drei Teile geteilt, denn sonst hätten wir nicht genug Platz gefunden.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. V. W. in B.* Der Art. war schon abgelegt, als Anreg kam. — Hrn. *Dr. F. in K.* u. Dir. *B. in B.* Erwiderungen in nächster Nr. — Hrn. *E. W. in Sch.* Wenns geht noch mit letzt. Nr. Diesmal unmöglich. — Hrn. *J. St. in K.* Dank für Bild und Nekr. Br.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1909. Samstag den 18. Dezember Nr. 51.

Bei der unglücklichen Jugend.

Weihnacht naht, das Fest der erfreuenden Liebe. Mehr als sonst sind in diesen Tagen die Gemüter geneigt, der Armen und Gebrechlichen, der Unglücklichen und der Leidenden zu gedenken, denen eine festliche Stunde herzlich wohltut, denen aber nur alltäglich sich erneuernde Liebe helfen kann. Der Gedanke an die Kinder, „die von der Natur stiefmütterlich mit Gaben ausgestattet worden sind", führt uns hinein in das „schweizerische Erziehungswerk für Geistesschwache". Die Zählung der schwachsinnigen und gebrechlichen Kinder, die 1897 durch den schweizerischen Lehrerverein angeregt worden ist und die seitdem durch die alljährliche Untersuchung der in die Schule eintretenden Kinder ihre Fortsetzung findet, enthüllte in ungeahnter Deutlichkeit die Grösse der Aufgabe gegenüber der anormalen Jugend. Wohl gab es schon früher Anstalteu für Taubstumme und Kinder, für Schwachsinnige und Hülfelose und (seit Ende der achtziger Jahre) auch besondere Hülfskassen für Schwachbegabte; aber die Zahlen, welche die erwähnte Enquête zutage förderte, gaben dem Rettungswerk an der unglücklichen Jugend neue, starke und nachhaltige Anregungen. Es ist ein Verdienst der schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen, insbesondere ihres unermüdlichen Präsidenten, des Hrn. K. Auer in Schwanden (Glarus), dass das „pädagogische Gewissen" gegenüber den Stiefkindern des Glückes geweckt, und dass Mitgefühl und Verständnis für sorgende Hülfe in Kreise hineingetragen wurde, die bis dahin achtlos am schwachen Kind vorübergingen. Jüngst ist der Bericht über die VII. Konferenz (Altorf 5. und 6. Juli 1909) erschienen, der einen stattlichen Band von 200 Seiten füllt. (Schwanden, Selbstverlag, K. Auer, Fr. 1.50, bei Abnahme von drei Exemplaren je Fr. 1.25.) Wir entnehmen den darin niedergelegten, ausführlichen Arbeiten über den Stand der Jugendfürsorge für Schwachbegabte und Gebrechliche die nachstehenden Angaben, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

Die erste Spezial- oder Hülfsklasse für Schwachbegabte wurde 1888 u. W. durch die Initiative des Hrn. Schulinspektor Largiadèr in Basel eröffnet. Zwei Jahre später folgte St. Gallen, dann Zürich (1891) unter der Leitung des unvergesslichen Albert Fisler, der so viel zur bessern psychologischen Erfassung des Unterrichts in Klassen für Schwachbegabte getan hat. Im Jahre 1892 erstunden Spezialklassen zu Bern und Herisau, 1893 in Schaffhausen und Winterthur, 1894 in Burgdorf und Chur, 1895 in Richterswil und 1896 in Lausanne. Nachdem die Städte Genf und Freiburg 1898, Luzern und Thun ein Jahr später, ihre Spezialklassen eröffnet hatten, nahm die Idee ihren Weg in grössere Landgemeinden hinaus: Langnau (Bern) 1901, Rorschach, Rüti (Zürich) und Steffisburg 1902, Töss und Wald 1903 (ebenso Solothurn), Olten (1904), Altstätten, Morges und Murten 1905, Appenzell, Heiden und Wil 1906, Erstfeld und N.-Gerlafingen 1907 und endlich Biberist 1908 eröffneten Spezialklassen. Zurzeit bestehen 80 solcher Klassen mit 1708 Schülern (904 Knaben, 804 Mädchen), gegenüber 53 Klassen mit 1096 Schülern im Jahre 1903. Mit der Einrichtung von Spezialklassen beschäftigen sich gegenwärtig die Kantone Neuenburg, Wallis und Waadt, die in ihren Schulgesetzen die Grundlagen dazu geschaffen haben. In kleineren Orten wird die Spezialklasse aus finanziellen Gründen unmöglich sein. Doch bedarf das schwache Kind auch hier der besondern Obsorge. In ganz kleinen Schulen wird sie neben und in dem gewöhnlichen Gang der Schule gewährt werden können; in Schulen mit grösserer Schülerzahl müssen besondere Hülfsstunden (Nachhülfestunden) eingerichtet werden, um schwächere Kinder zu berücksichtigen und durch Einzelbehandlung, wenn auch kurze, in ihrer Entwicklung zu fördern. Ein ziemlich ausgedehntes System von Nachhülfestunden hat der Kanton St. Gallen (an 40 Orten für 262 Schüler), ebenso die beiden Appenzell. Hier wie dort leistet der Staat Beiträge an diese Arbeit. Im Sinne des Mannheimer Schulsystems sind an zwei Orten Förderklassen ins Leben getreten. Basel begann damit 1906; letztes Jahr waren 9, dieses Jahr 13 Abteilungen, die als eine Wohltat für die Schüler angesehen werden. Da es sich auch hier um geistig schwächere Kinder handelt, so ist bei deren Rückversetzung in die Normalklasse grösste Vorsicht geboten; leicht sinken sie wieder unter die Nachzügler hinunter. Einen Versuch machte 1908 die Stadt St. Gallen in der Weise, dass aus sechs Anfängerklassen die Kinder, die nicht befördert werden konnten, zusammengenommen und in besondern Klassen (24 Mädchen, 25 Knaben) unterrichtet wurden. Am Schlusse des Jahres konnten davon fast die Hälfte (12 und 11) in die Normalklasse übertreten. Auf Grund der Erfahrungen wurde letztes Frühjahr für Knaben und Mädchen je eine weitere Abteilung angeschlossen. Die Förderklassen werden als eine „Reform im besten Sinn des Wortes" geschildert. Sind sie äusserlich unter gleichem Dach mit den übrigen Schulklassen, so sind sie im Lehr- und Stundenplan freier, indem sie die Schüler (je 20 bis 25) in zweckentsprechenden Gruppen weiterführen.

Glücklich das Kind und das geistesarme erst recht,

wenn es unter schützender Elternliebe aufwachsen kann. Niemand eindringlicher als Albert Fisler sprach sich gegenüber der Unterbringung in Anstalten, für die Belassung des Kindes im Elternhause aus, wo immer es angehe. Das schwache Kind ist nicht nur das Sorgenkind, sondern oft auch „liebe Kind“ der Eltern. Dennoch sind Anstalten eine Notwendigkeit geworden. Das um so mehr, je weniger die Eltern imstande sind, dem Kinde die notwendige geistige Förderung, ja die eigentliche Wartung angedeihen zu lassen, deren es bedarf. Darum ist denn auch die Zahl der Erziehungs- und Pflegeanstalten für Geistesschwache in dem letzten Jahrzehnt, namentlich infolge der Zählung von 1897, bedeutend gewachsen: 16 neue Anstalten sind gegründet worden, so dass die Schweiz zurzeit deren 30 mit 4922 Kindern zählt (Knaben 54 %, Mädchen 46 %). Die grösste dieser Anstalten ist Bremgarten (Aargau), die 227 Kinder beherbergt. Ihr folgen die Anstalten Hohenrain (Luzern) mit 112, Etoy (Waadt) mit 87, Neu-St. Johann, St. Gallen, mit 78, Regensberg mit 74 Kindern. Der grösste Teil dieser Einrichtungen ist für Schwachsinnige und Schwachbegabte bestimmt. Schwachbegabte Taubstumme nehmen auf die Anstalten zu Bettingen und die schweizerische Anstalt Turbental. Für bildungsunfähige Kinder ist die zürcherische Anstalt zu Uster. Den Charakter eines Schulsanatoriums hat die Anstalt Rosengarten in Regensberg. Fast alle diese Institutionen sind privater oder gemeinnütziger Initiative entsprungen. (Kellersche Anstalt Goldbach, Zürich 1849, Riehen 1857, Bettingen 1860, Weissenheim, Bern 1868, Wädenswil 1870, Etoy 1872, Regensberg, angeregt durch die Schulsynode, 1883, Biberstein, Aargau und Bremgarten 1889, Weinfelden 1892, Kriegstetten und Martinstiftung Erlenbach 1894, Mauren 1895, Bern-Enge 1896, Gelterkinden und Masans 1899, Ecublens und Pestalozziheim Pfäffikon 1900, Rosengarten-Regensberg und Walzenhausen 1901, Neu St. Johann, Seedorf und Freiburg und Stein, St. G. 1902, Uster und Turbental 1905, Hohenrain und Walkringen 1906, Burgdorf 1907). Mehr und mehr aber tritt neben die Gemeinnützigkeit auf diesem Gebiete die Unterstützung durch die Öffentlichkeit, durch Gemeinden, Kantone und Bund. Eine reine Staatsanstalt hat Luzern in Hohenrain; einer Vereinigung von Gemeinden (mit Staatshülfe) verdankt die Anstalt Burgdorf ihr Entstehen. In ähnlicher Weise werden das Berner Oberland, das Emmental und der Berner Jura Anstalten für Schwachbegabte erhalten. In Glarus, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., in Zug und in der Urschweiz sind durch gemeinnützige Gesellschaften die Mittel gesammelt und die Vorbereitungen getroffen, um den Schwachbegabten eine Heimstätte zu bereiten. Im Wallis soll der Taubstummenanstalt in Gerunden eine Abteilung für Schwachsinnige angefügt werden, wie dies in Luzern der Fall ist. Für eigentliche Krüppel ist eine schweizerische Anstalt für Krüppelkinder (bei Zürich) in Vorbereitung. Mit diesen Einrichtungen rückt die Schweiz in der Fürsorge für die unglückliche Jugend in erste Stelle. Was notwendig sein wird, gleichsam als Ausbau dieser Erziehungs- und Pflegeanstalten, sind Arbeits- und Versorgungsgelegenheiten für die austretenden Zöglinge, die nicht stark genug sind, sich selbst zu helfen. Hierin ist uns Deutschland voran. Der Aufmerksamkeit und der Förderung bedarf ferner die Vorbereitung und Ausbildung der Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte. Den beiden Kursen in Zürich (1899 und 1904) wird nächstes Jahr ein dritter Bildungskurs in Bern folgen, auf den wir rechtzeitig aufmerksam machen. Was weder in Kursen noch Vorträgen für die Arbeit zum Wohl der anormalen Jugend gegeben werden kann, das ist die Liebe und Hingabe für die armen Kinder. Diese Liebe muss von innen heraus kommen; sie kann nicht erworben werden. Ihrer ist das beste Teil der Jugendfürsorge für unglückliche Kinder. Wer aber in diesen Tagen in einem glücklichen Heim sich seiner gesunden Kinder freut, vergesse nicht der gebrechlichen und schwachen Kinder in den Anstalten, die der Elternsorge entbehren. Mit einem Bilderbuch, einem Spielzeug u. dgl. wird einem dieser Kleinen etwas Freude werden, die noch lange nachzittert wie ein Strahl von Glück.

Weihnacht und das Kind.

„O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!“ Aus ungezählter Kinder Mund schallt das anmutige Lied in diesen Tagen. Weihnacht, sie ist so recht eigentlich das Fest des Kindes, zumal bei den Völkern der gemässigtern und nördlichern Himmelsstriche. Da wandert der junge Wald aus und kehrt ein in den Städten, Dörfern, Häusern, Stuben der Vornehmen und Geringen. In der Zeit, da im Norden die Sonne mit ihren Strahlen geizt, schmücken sich die duftigen, grünen Zweige der ausgewanderten Kinder des Waldes mit Lichtern. Rascher schlagen Kinderherzen und harren dem Augenblicke entgegen, da sich die Türen öffnen und der Christbaum ihnen entgegenstrahlt.

Weihnacht ist ein Jugendfest ersten Ranges, von hoher erzieherischer Bedeutung. Würde Weihnacht einmal nicht mehr gefeiert, so läge darin für erzieherische Arbeit ein unersetzlicher Verlust.

Zu einem Kinde führt das Fest mit seinen Erinnerungen das Kind. Nur ein Barbar könnte mit kalter, prosaischer Kritik das liebliche Blumengewinde zerreissen, das dichtende Sage um die Geburtsstätte Jesu von Nazaret geschlungen hat. Dem Kinde gehört vor allem das Christuskind in der Krippe des Stalles zu Betlehem; dem kindlichen Glauben gehören die Engel, die mit ihrem Gesange die Stille der Nacht unterbrechen und den Hirten auf dem Felde mit köstlicher Verheissung erscheinen, und gehören die Weisen aus dem Morgenlande, die der Stern wundersam nach Betlehem führt und die mit ihren Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen, das königliche Kindlein verehren.

Wer von allen, denen das heilige Amt anvertraut ist, Kinder zu guten, tüchtigen, edelgesinnten Menschen

heranzubilden, Eltern, Lehrer, Erzieher, alle Erwachsenen — wer brächte es über sich, zu sagen: „Das alles, was dort in den Evangelien von der Geburt Jesu erzählt wird, ist ja nicht wahr, ist nur Dichtung", — wer?

Als ob edle Dichtung nicht immer auch die Verkünderin höchster Wahrheit wäre. Für das Kind kommt die Zeit noch immer früh genug, da sein gereifterer Verstand die Schale der ausschmückenden Sage vom Kern der geschichtlichen Tatsache mit ihrem bleibenden Werte zu unterscheiden vermag.

Weihnacht hilft uns, das Kind zum Guten, Schönen, Wahren zu erziehen, Weihnacht als Fest des Gebens und Empfangens. Da hangen an den schwanken Zweigen und liegen unter ihnen die Geschenke, die Eltern und erwachsene Angehörige und Freunde den Kindern zugedacht haben. Und wären es auch nur Äpfel und Nüsse oder ein Lebkuchenmann für das Leckermäulchen, weil eben die Dürftigkeit nicht mehr zu geben vermag, — das Kind weiss, dass die Liebe sie gegeben hat, und diese Liebe zieht das Kindesherz an das elterliche oder das der Schenkenden heran und weckt Vertrauen und den Glauben an Liebe, und aus diesem erblüht Dankbarkeit, lauter Dinge, die mehr als Goldeswert haben. Und ob es sich dessen auch nicht einmal klar bewusst wird, es ist dem Kinde dabei wie eine schöne Ahnung, als sei es selbst auch so eine Art Gotteskind, wie jenes in der Krippe zu Bethlehem, über dem fürsorgliche, treue Liebe waltete, es vor allen dräuenden Gefahren beschützend.

Doch siehe, das Kind will am Feste nicht nur empfangen, es will auch geben. Tausende und aber Tausende von Kindern rücken an diesem Tage heraus mit den Heimlichkeiten, die sie in den letzten Wochen vor den Eltern und Angehörigen hatten und überreichen die Erzeugnisse ihrer eigenen oder fremder Arbeit und Kunstfertigkeit mit einer Art freudigen Stolzes, dass sie auch schenken können. Und wäre es nur ein Geflecht aus bunten Papierstreifen oder eine kleine Kette, ein Ringlein aus farbigen Glasperlen oder sonst eine Kleinigkeit, das schlichte Geschenk erfreut die Beschenkten. Schwer wiegt es ja von Golde, dem Golde einer schönen Gesinnung, der dankbaren Liebe. In dieser wirkt und waltet veredelnde, von gemeiner Eigensucht erlösende Kraft. Weihnacht ist das Fest der Offenbarung der Liebe im höchsten Sinne des Wortes und darum auch ein Fest vor allem für das Kind. Ohne Liebe keine Erziehung, keine Herzensbildung.

So gereicht Weihnacht dem Kinde zum Segen; so wird sie ihm zu einem grossen Tage in der Schule des Lebens, ohne den Staub der Schulstube, ohne den oft trockenen, nüchternen Ton der Lehrstunden und ohne Furcht und Bangen vor der oft nötigen Strenge der Zucht. Weihnacht adelt das Kind.

Glaubt nicht, dass es dem Kinde noch unmöglich sei, zu denken: „Das Kindlein in der Krippe zu Bethlehem war arm; aber welch ein reicher Strom höhern Lebens entquoll seinem Werke! Es war schwach wie wir; aber welche Kraft ging von ihm aus in alle Welt auf Jahrtausende!" Und vermag das Kind das auch noch nicht auszusprechen, es empfindet und verspürt es doch, wenn auch noch unbestimmt. Kinder der Armen, verzagt nicht! Euch ist oft mehr verliehen, als denen, die in goldener Wiege lagen. Aus den Hütten, nicht aus den Palästen, stammten die meisten der grossen Wohltäter und Pfadfinder der Menschheit. Gar manchmal liegt eine hohe Weihe über der Nacht der Armut.

Als das Kindlein von Bethlehem zum Manne geworden, zum vollbewussten und vollreifen Verkündiger der Frohbotschaft, dass Erlösung komme in der gebenden und empfangenden Liebe, eine vollkommenere Menschheit in wahrer Gerechtigkeit und Gotteskindschaft, da vergass der Mann demütig des Kindes nicht. Er nahm sich in der Vollgüte seines Herzens der Kleinen und Unmündigen an, liess sie zu sich kommen und segnete sie. Das war eine Tag um Tag sich erneuernde Weihnacht.

Kennen wir diese Art Weihnacht auch, die täglich das Beste aus dem Schreine des Herzens dem Kinde gibt, am häuslichen Herde, in der Schulstube, im Marktgewühl des öffentlichen Lebens?

Weihnacht, „Zeit des Mitleids und der Güte", lege uns das Kind und sein Heil so recht ans Herz! Aus dem Kinde nur erblüht die bessere und schönere Zukunft.

O. H.

Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer

in **Solothurn**, 10.—11. Oktober 1909.

Nachdem das für die Lehrerzeitung bestimmte Referat über diese Versammlung nicht zur Ablieferung gelangt ist, soll wenigstens nachträglich noch ein Bericht über die Tagung folgen, die nach mehr als einer Richtung von ungewöhnlicher Bedeutung für den Verein selbst, wie für das schweizerische Mittelschulwesen überhaupt war.

Schon in Nr. 42 und 47 dieses Blattes wurde darauf hingewiesen, wie durch die Beschlüsse der gleichzeitig in Solothurn tagenden Vereinigung von Mathematiklehrern an schweizerischen Mittelschulen und des schweizerischen Neuphilologenverbandes, sowie der Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz, dass sie fortan in der Regel gleichzeitig mit dem Verein schweizerischer Gymnasiallehrer tagen wollen, ein Anschluss an diesen erzielt worden ist, der von grosser Bedeutung werden wird. Für den schweizerischen Seminarlehrerverein, der ebenfalls in jenen Tagen in Solothurn tagte, ist die Frage des Anschlusses leider noch nicht in positivem Sinne entschieden; die Versammlung war schwach besucht; eine Beschlussfassung wurde daher verschoben und soll nun durch Urabstimmung erfolgen. Möge diese ein günstiges Ergebnis haben!

Eie erste Versammlung des Vereins fand Sonntagabend im Saalbau statt und wurde vom Präsidenten, Dr. Wilhelm v. Wyss aus Zürich, mit einer Rede eröffnet, in der er übungsgemäss auf wichtige Fragen und Ereignisse hinwies, die das abgelaufene Jahr den schweizerischen Mittelschulen gebracht. Er gedachte u. a. der Mittelschulverhältnisse in Basel, die durch die „Schlagschatten" in scharfe, aber, wie es scheint, durchaus richtige Beleuchtuug gerückt worden sind und nun hoffentlich durch das neue Schulgesetz wesentlich werden verbessert werden. Der Ankauf des Neuhofs wurde als ein Unternehmen bezeichnet, das auch die schweizerischen Mittelschullehrer sicherlich nach Kräften unterstützen werden. Sehen sie je länger, desto mehr

ihre Aufgabe als Erzieher mindestens ebenso wichtig an, als diejenige als Lehrer, so werden sie auch den Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur nicht lediglich als Sache ihrer Kollegen von der Volksschule ansehen, sondern ebenfalls gerne mithelfen. Endlich wurde auch der bedeutungsvollen Wendung gedacht, die gegenwärtig die Frage der Koedukation auf der Stufe der Mittelschule nimmt, indem im Grossherzogtum Baden und in Nordamerika an die Stelle der ursprünglichen Begeisterung eine starke Zurückhaltung und rückläufige Bewegung getreten ist. — Namens der Solothurner Kollegen begrüsste Hr. Rektor Enz die Versammlung mit warmen Worten. — Aus dem Jahresbericht des Vorstandes sei hier bloss erwähnt, dass die Zahl der Mitglieder von 60 auf 437 gestiegen ist. Das erfreuliche Resultat ist einem Zirkular zu verdanken, das an die noch nicht dem Verein angehörenden Lehrer der höheren schweizerischen Mittelschulen gerichtet wurde, nachdem letztes Jahr die neuen Statuten nunmehr ausdrücklich die Lehrer an allen Arten höherer schweizerischer Mittelschulen zugelassen haben. — Der verstorbenen Mitglieder wurde in kurzer Skizzierung ihres Lebens und Wirkens gedacht, nämlich der HH. Rektor Kaufmann in Solothurn, Professor Ed. v. Wölfflin in München, Professor Alex. Perrochet, Rektor der Akademie von Neuenburg, Professor Otto Hunziker in Zürich, Professor William Vavre in Neuenburg und Musikdirektor Gottfried Angerer in Zürich. — Die nächstjährige Versammlung wird in Baden stattfinden, und es wird an ihr in bescheidensten Rahmen das fünfzigjährige Jubiläum des Vereins gefeiert werden.

Der Hauptteil des Abends war der Diskussion über die Veranstaltung von *Ferienkursen für Mittelschullehrer* gewidmet, zu der die HH. Professor Marcel Grossmann für die mathematisch-naturwissenschaftlichen, Dr. Aug. Steiger für die historisch-philologischen Fächer die einleitenden Referate hielten. Der Zweck der geplanten Kurse ist, die Mittelschullehrer durch Vorträge über den gegenwärtigen Stand bedeutungsvoller wissenschaftlicher Fragen aus ihrem Wissensgebiet in ihrer Fachbildung zu fördern und es ihnen zu ermöglichen, dass sie auch dem Unterricht diese Anregungen zugute kommen lassen können. Solche Ferienkurse sind längst an zahlreichen Hochschulen Deutschlands zu einer ständigen Einrichtung geworden, und ihr Wert ist unbestritten. In der Schweiz ist bis jetzt wohl für Primar- und Sekundarlehrer in sehr verdankenswerter Weise gesorgt worden, nicht aber für die Mittelschullehrer. Unseren kleineren Verhältnisssn entsprechend, müssten bei uns gar nicht alle Jahre solche Kurse stattfinden, und besonders für die Geisteswissenschaften wäre ein längerer Turnus von vorneherein gegeben. Auch die Kursdauer müsste wohl auf vier bis fünf Tage beschränkt werden. Für die Wahl der Themata wäre das Bedürfnis der Mittelschullehrer massgebend, wenn auch natürlich frühzeitig mit den Dozenten, die in Frage kämen, Fühlung zu suchen wäre. In der Diskussion wurde auch die Ansicht ausgesprochen, die geplanten Ferienkurse sollten mit den bereits bestehenden für Primar- und Sekundarlehrer vereinigt werden, so dass z. B. vormittags Kurse für Mittelschullehrer, nachmittags solche für Volksschullehrer und abends noch Vorträge für ein allgemeines Publikum gehalten würden. Diese Auffassung musste aber als irreführend bezeichnet werden, und es wurde nachdrücklich betont, dass bei den geplanten Kursen die wissenschaftliche Bildung der Mittelschullehrer gefördert werden soll und dabei das Programm ausschliesslich daraufhin zuzuschneiden ist. Das hindert natürlich nicht, dass für Kurse, die auch für Lehrer anderer Schulstufen Interesse bieten, diese als Teilnehmer sehr willkommen sind, und selbstverständlich gilt dies von vorneherein für die rein pädagogischen Vorträge. Die stark benutzte Diskussion ergab im allgemeinen durchaus Zustimmung zu dem Plane, und es soll nun eine 15 gliedrige Kommission, die aus Vertretern der verschiedenen in Frage kommenden Wissensgebiete zusammenzusetzen ist, die ganze Sache prüfen und ein vorläufiges Programm aufstellen, damit in der nächsten Versammlung ein endgültiger Entscheid getroffen werden kann.

Am Montagmorgen fand im Kantonsratssaale die zweite Sitzung statt. Hr. Dr. Alfred Hartmann in Basel sprach über *„Die Schule in der römischen Literatur“*, und zwar beantwortete der Vortragende speziell die Fragen „Wie stellten sich die Zeitgenossen zu dieser Schule? Was berichten sie Günstiges über sie, und was haben sie auszusetzen?“ „Natürlich“ viel. Um so erfreulicher ist, dass es neben einem „Schlägerich“ und andern vergrämten Schulmeistern auch schon solche gab, welche die Schönheit und den Adel ihres Berufes in einer Weise zu erfassen vermochten, deren sich leider nicht jeder ihrer Kollegen von heute zu rühmen vermag. „Glaube mir, dass kein Besitz, kein Amt und keine Ehre vergeben werden kann, die grösser wäre, als die, welche unser Beruf verleiht“, heisst es im Schriftchen eines nach Spanien verschlagenen Schulmeisters des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Den zweiten Vortrag hielt Hr. Dr. J. Bloch in Solothurn, „Das Jubeljahr der Deszendenzlehre“. Es war sicherlich keine leichte Aufgabe, im Rahmen eines Vortrags in klarer und auch für Fernerstehende fasslicher, dabei anregender und doch objektiver Weise die Hauptetappen des Weges zu skizzieren, welchen die Entwicklungslehre bis heute zurückgelegt hat, und speziell auch zu zeigen, was die Forschung sichergestellt hat, und was noch als Hypothese zu bezeichnen ist. — Der reiche Beifall, den beide Vorträge fanden, bildete den besten Beweis dafür, wie gut es die Redner verstanden hatten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Zum Bankett, das im Saalbau stattfand, erschienen gegen hundert Teilnehmer, darunter auch eine ziemliche Zahl von Mitgliedern der andern Vereine, die gleichzeitig in Solothurn getagt hatten. Es war ganz gut, dass bei dem Nebel, der über der Stadt lag, der geplante Spaziergang in die Einsiedelei seine Anziehungskraft verlor, sonst hätte das reiche Programm von Produktionen, das die liebenswürdigen Solothurner Kollegen aufgestellt hatten, bedenklich verkürzt werden müssen. Der Präsident brachte das Hoch auf das Vaterland aus, dessen freie Institutionen direkt und indirekt eine so viel weitergehende Entfaltung der Individualität bei Lehrern und Schülern zulassen, als es etwa in unsern Nachbarstaaten der Fall ist; Hr. Regierungsrat Büttiker überbrachte die Grüsse der Regierung des schulfreundlichen Solothurner Volkes, und Hr. Prof. Tschumi sprach für den Gemeinderat. Auch jugendliche Zuhörer hatten die Redner: denn das Schülerorchester und der Chor der Kantonsschule hatten mehrere schöne Vorträge gebracht und dann auf der Galerie Platz genommen. Da fand denn ein Hoch auf die Solothurner Jugend, mit dem Hr. Büttiker schloss, einen kräftigen Wiederhall und entfesselte einen mächtigen Beifallssturm. Kein Wunder, dass Alt und Jung das Herz aufging. Hr. Büeler, der namens des Vorstandes die freundlichen Produktionen aller Art und die gastfreundliche Aufnahme herzlich verdankte, die wir in Solothurn gefunden, sprach sicherlich allen Teilnehmern aus dem Herzen. *W. v. W.*

Bündnerischer Lehrerverein.

Die diesjährige Tagung brachte die Mitglieder des Bündnerischen Lehrervereins ins *schöne Engadin*, nach *Pontresina*, das schon in winterlichem Glanze prangte.

An der *Delegiertenversammlung* (*26. November*, „Hotel Kronenhof“) waren sämtliche Sektionen des Vereins durch ihre Delegierten vertreten. Der Präsident, Hr. Seminardirektor *Conrad*, begrüsste die Delegierten mit einer kurzen Ansprache, in der er seiner lebhaften Freude über die Abstimmung vom 31. Oktober Ausdruck verlieh und Volk und Behörden Bündens wärmsten Dank aussprach für die Schul- und Lehrerfreundlichkeit, die beide durch das schöne Votum bekundet haben. Mit Recht tadelte er ab und zu auftauchende Sonderbestrebungen im Schosse der Lehrerschaft, die dem einigen und geschlossenen Vorgehen des Vereins hinderlich sein könnten und dadurch sein Wirken lähmen müssten. Das Haupttraktandum der D. V. sollte die Reorganisation der *wechselseitigen Hülfskasse für bündnerische Volksschullehrer* sein. Der Aktuar der Verwaltungskommission, Hr. *J. Jäger* in Chur, hatte in einer längern Arbeit die Frage behandelt, gestützt auf ein ganz ausführliches fachmännisches Gutachten des Hrn. Dr. Schärtlin in Zürich und eine grössere Anzahl von Anträgen, die auf eine wesentliche Besserstellung der Mitglieder der Kasse abzielten, aufgestellt. Der Vorstand des Vereins hatte diese eingehend geprüft und so zu sagen durchwegs zu den seinigen gemacht. Der wichtigste dieser „Vorschläge“ bezweckt die Erhöhung der Invalidenrente

auf 500—600 Fr. bei 30 und der Altersrente vom 40. Dienstjahre an auf denselben Betrag. Entsprechend sollte auch die Witwen- und Waisenrente gesteigert werden. In der Versammlung wurde aber der Antrag gestellt, das Geschäft noch um ein Jahr zurückzustellen, da die Mitglieder nicht genügend orientiert seien, die alten Statuten nicht genügend kennen usw. Der Umstand, dass Behörden und Volk durch Annahme der Besoldungsvorlage sich opferwillig gezeigt haben, aber einer sofortigen neuen Zumutung gegenüber sich kühler verhalten dürften, bewog manche, diesem Antrage zuzustimmen. Vom Standpunkte der Opportunität aus mag dieses Vorgehen richtig sein; aber zu bedauern ist es doch, dass die Angelegenheit wieder um ein Jahr verschoben wird und dadurch alten und invaliden armen Kollegen die höhere Rente für ein weiteres Jahr entgeht, ebenso bedürftigen Witwen und Waisen.

Über *das Erlernen der Druckschrift und die Fibel* beantragt der Zentralvorstand auf Grund einer Umfrage: 1. Der Lehrplan für unsere Primarschulen ist dahin abzuändern, dass das Erlernen der Druckschrift aus dem ersten ins zweite Schuljahr verlegt wird. 2. Bei der nächsten Neuauflage des zweiten Lesebuches sind die Übungen zum Erlernen der Druckschrift in dieses aufzunehmen und aus der Fibel wegzulassen. 3. Die jetzt in der Fibel enthaltenen Lesestücke sind in Zukunft in Schreibschrift zu drucken und überdies eine Anzahl neuer Stücke, namentlich Erzählungen, aufzunehmen. Diesen Anträgen wurde mit Mehrheit zugestimmt.

Die letztjährige kantonale Lehrerkonferenz hatte die *Illustration der Lesebücher und Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln* als Diskussionsgegenstand an die Sektionen gewiesen. Der Vorstand fasste die eingegangenen Kundgebungen, soweit sie die Illustration betreffen, in folgende Anträge zusammen:

1. Die Lesebücher für unsere Volksschulen sind, mit der Fibel beginnend, künstlerisch zu illustrieren.

2. Die Auswahl der Abbildungen erfolgt nach den Vorschlägen einer Kommission, die sich aus den Redaktoren der Lesebücher, aus Künstlern oder doch Kunstverständigen und aus Volksschullehrern zusammensetzen soll.

Hinsichtlich der Auswahl und Anschaffung von Veranschaulichungsmitteln lauteten die Anträge:

1. Die Regierung schafft eine ständige Lehrmittelkommission und besetzt sie mit Lehrern der verschiedensten Schulstufen.

2. Diese Kommission setzt das Minimum der für jede Schule durchaus notwendigen Lehrmittel fest und stellt daneben ein Verzeichnis wünschbarer Lehrmittel auf.

3. Die Regierung verpflichtet die Gemeinden auf Grund von § 3 der Schulordnung, das festgesetzte Minimum von Lehrmitteln zu beschaffen.

4. Sie gibt den Gemeinden zu diesem Zwecke Beiträge.

5. Die Regierung veranstaltet in Chur Lehrmittelausstellungen, indem sie leistungsfähigen Fabriken und Handlungen usw. ein geeignetes Lokal zu kostenloser längerer Ausstellung passender Lehrmittel einräumt."

Diese Anträge resp. Wünsche an die Regierung wurden sozusagen einstimmig angenommen, ebenso die Anträge, die sich auf die Neuauflage des I. und II. *Rechnungsheftes* beziehen: 1. Das I. und II. Rechenheft sind, wie die folgenden, neu aufzulegen. 2. Die methodischen Bemerkungen sind wegzulassen und in den Schlüssel zum III. Heftchen zu verlegen, dafür aber die Aufgaben, besonders diejenigen mit nackten Zahlen, zu vermehren."

Zum Schlusse gelangte noch der Antrag des Vorstandes, es sei von seiten des Bündnerischen Lehrervereins an die *Nationalisierung des Pestalozzischen Neuhofes* ein Beitrag von *500 Fr.* zu entrichten, zu *einstimmiger* Annahme.

Damit war die reichhaltige Traktandenliste erledigt. Auf den Abend lud die Gemeinde Pontresina die Delegierten zu einem fröhlichen Akte ins Hotel Kronenhof ein, der einen so gemütlichen Verlauf nahm, dass die paar Stunden nur zu rasch verflogen.

* * *

Am Samstag, den 27. November, folgte die

Kantonale Lehrerkonferenz.

Trotzdem der Versammlungsort nahe an der Peripherie des Kantons, in der Südostecke, liegt, fanden sich etwa 150 Teilnehmer ein, eine schöne Zahl für den Kenner unserer bündnerischen Ortsverhältnisse. Hr. Seminardirektor *Conrad* eröffnete die Versammlung mit einer trefflichen Ansprache, in der er neuerdings auf das Volksvotum in der Besoldungsfrage Bezug nahm und auseinandersetzte, in welcher Weise die Lehrerschaft Graubündens auch für die Zukunft die schulfreundliche Gesinnung des Volkes wach erhalten könne. Dies werde geschehen, wenn sich die Schule an das berufliche Leben anlehne und zugleich die Erziehung zum sittlichen Charakter nicht vernachlässige usw. Nachdem das Protokoll der Delegiertenversammlung angehört und stillschweigend genehmigt worden war, wurde auf das Haupttraktandum des Tages, die Besprechung eines gedruckt vorliegenden Referates von Prof. B. Puorger in Chur: „*Über den Aufsatzunterricht*" eingetreten.

Der Referent behandelte in seiner fleissigen Arbeit zunächst seine Erfahrungen als Schüler und als Lehrer, um zu beweisen, wie der bisherige Aufsatzunterricht vielfach nicht richtig erteilt wurde und ihm persönlich als verfehlt vorkam. In einem dritten, interessanten Kapitel suchte der Referent dann, auf die Erfahrungen und Versuche der experimentellen Psychologie gestützt, den Nachweis zu führen, warum das bisherige Verfahren in der Erteilung des Aufsatzunterrichtes nicht genügen *konnte*, namentlich mit Rücksicht auf die verschiedenen Begabungs- und Vorstellungstypen.

Hr. Puorger stellte dann mit 118 Schülern zahlreiche Versuche, so über die „Ideale der Kinder", an, und trug hierüber ein umfangreiches interessantes Material zusammen. (Fragen: 1. Welches Buch oder Lesestück hat dir am besten gefallen? 2. Welches Fach in der Schule hast du am liebsten? 3. Worüber schreibst du am liebsten Aufsätze? 4. Welchen Beruf würdest du wählen, wenn es nur von dir abhinge? 5. Welche Person schätzest du am höchsten? 6. Gehst du gern in die Schule?)

Hr. Puorger fasste die Ergebnisse also zusammen: 1. Die Schüler in den untern Klassen haben einen engen Gesichtskreis, daher sind auch ihre Ideale nicht besonders hoch; bei ihnen spielt der Eigennutz eine grosse Rolle. Je mehr sich der Horizont erweitert, desto höher steigen die Ideale. An Stelle des Eigennutzes treten edlere Triebfedern. 2. Im allgemeinen schauen die Schüler viel mehr auf den Inhalt als auf die Form. Das ist in den untern Klassen noch mehr der Fall, als in den obern. Das Verständnis für die Form kommt später als das für den Inhalt.

Diese Ergebnisse stimmen mit den bei ähnlichen Untersuchungen in Amerika, England, Deutschland und andern Orten gemachten überein.

In Anwendung seiner Erfahrungen und dieser Experimente, durch ihn und andere ausgeführt, auf den Aufsatzunterricht, kommt der Referent zur Aufstellung folgender Thesen:

1. Den Stoff zu den Aufsätzen sollen Ereignisse, Handlungen und Gegenstände liefern, welche zum Schüler in naher Beziehung stehen. Der Schüler selbst soll dabei den Mittelpunkt bilden.

2. Beim Aufsatz soll der Inhalt die Hauptsache, die Form nur die Nebensache sein.

3. Es ist also das einzig Richtige, den Aufsatz weder in bezug auf den Inhalt noch auf die Form direkt vorzubereiten. Man wähle Themata, die der Geisteshöhe des Schülers entsprechen und lasse ihn sich frei darüber aussprechen.

Aus diesen Leitsätzen geht hervor, dass der Referent ein überzeugter Anhänger des *freien Aufsatzes* ist. Eine grosse Anzahl Stilproben*) aus seinen Schulklassen (vorwiegend I. und II. Kantonsschule, romanische Abteilung) und auch aus andern Schulen, orientierten über den Unterrichtsbetrieb, wie ihn sich Hr. Puorger denkt. Besonders empfahl er die Anlegung von Tagebüchern, die auch viel dazu beitragen, die Schüler näher kennen zu lernen. An Hand einer Fehlerstatistik über die vier ersten und letzten Aufsätze einer Klasse von 17 Schülern im ganzen Schuljahre, wurde der Erfolg des Unterrichts demonstriert, der sich allerdings günstig stellt.

Der Referent schliesst seine Ausführungen also: „Mancher Schüler scheint im Unterricht schwach, hie und da geradezu

*) Siehe gedruckter Bericht des Bündner Lehrervereins 1909 Chur, Vorstand des Bünd. Lehrervereins. Fr. 1.50. D. Red.

beschränkt zu sein, und wenn wir ihn anleiten, über sein Inneres zu schreiben, so kehrt er Seiten hervor, die wir bei ihm nie vermutet hätten. Auf diese Weise kann auch der im Unterricht schwache Schüler für den Lehrer ganz interessant werden. — Das Schulehalten kann sich so zu einer grossen Forschungsreise durch die verschiedenen Kinderwelten gestalten."

Der Korreferent, Hr. *Buchli*, Davos-Platz, gliederte sein schneidiges Votum in folgende Abschnitte:

1. Steht beim Aufsatzunterricht das erzieherische oder praktische Moment im Vordergrund?
2. Wie soll der Aufsatzunterricht in der Volksschule erteilt werden?
3. Was sollen wir unsern Schülern schreiben lassen?
4. Der Aufsatzunterricht als Anschauungsunterricht?

Der Korreferent zog die Besprechung der ersten und zweiten Frage in der Hauptsache zusammen und führte aus: Nicht der erzieherische Wert des Aufsatzes steht im Vordergrund, sondern der praktische. Die Volksschule soll ihre Zöglinge befähigen, ihre Gedanken schriftlich auszudrücken. Nicht durch das Abschreiben und grammatische Erörterungen lernt das Kind schreiben, sondern durch den gebundenen Aufsatz, der bis zur vierten Klasse gepflegt werden soll. Der freie Aufsatz hat erst mit dem vierten Schuljahr zu beginnen und nicht vor der fünften Klasse vorherrschend zu sein.

Über diesen ersten Teil des Korreferates wurde die Diskussion eröffnet und so ausgiebig benutzt, dass die übrigen Abschnitte aus Mangel an Zeit nicht einmal mehr konnten vorgetragen werden. In der Diskussion wurde die Berechtigung des freien Aufsatzes anerkannt, nur nicht mit der radikalen Ausschliesslichkeit des Referenten. Da im Referat einige scharfe Sätze gegenüber dem Deutschunterricht auch im Seminar standen, wurde hiergegen Stellung genommen, ebenso auf Inkonsequenzen in den Forderungen des Hrn. Puorger hingewiesen. Zu bedauern war, dass das Korreferat nicht vollständig und im Zusammenhang zur Kenntnis gebracht wurde. Die Diskussion hätte sich dann leichter und erfolgreicher auf Hauptgesichtspunkte konzentrieren können, was so nicht recht möglich war. Der Korreferent gab zum Schlusse in einigen Sätzen ein Resümee seiner weitern Ausführungen, in denen er beispielsweise betonte, er hätte an Hand von gemachten Erhebungen den Nachweis erbringen wollen, dass auf obern Stufen jetzt schon den Forderungen des Referenten nachgekommen wird, was die Auswahl der Thematen an einer Schule, die er sich ausgesucht, beweise.

Die Zeit war weit vorgerückt. Daher musste abgeschlossen werden. Der Referent replizierte kräftig.

Beim Mittagsbankette im Kronenhof begrüsste Hr. Dekan *Hosang* in Pontresina, lange Jahre hochgeschätzter Religionslehrer an der Kantonsschule, die Konferenz im Namen der Gemeinde in machtvoller, glänzender Rede, die von stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Es waren Augenblicke freudigen Erinnerns an die Zeit, da wir noch zu den Füssen des verehrten Lehrers sassen und seinem hinreissenden Vortrage lauschten. Hr. Seminardirektor *Conrad* verdankte die schönen Worte und die freundliche Aufnahme in Pontresina aufs wärmste.

Hr. Regierungsrat *Läly*, der neue Erziehungschef, der die kantonale Lehrerkonferenz mit seiner Anwesenheit beehrte, toastierte in eindrucksvoller Rede auf die bündnerische Demokratie. Hr. Läly, der einst selbst Lehrer war, hat sich durch seine bisherige Tätigkeit und sein lebhaftes Interesse, das er auch unserer kantonalen Lehrerkonferenz entgegenbringt, das Zutrauen der Lehrerschaft schon erworben, so dass auf ein glückliches Zusammenarbeiten gehofft werden darf.

Am späten Nachmittag wurde noch das Engadiner Museum in St. Moritz besucht. Und der Abend führte nochmals alle Teilnehmer der Tagung im Kronenhof zusammen. Die Oberengadiner Kollegen hatten sie dorthin eingeladen und liessen es an splendider Gastfreundlichkeit wahrhaftig nicht mangeln. Wort und Lied ernsten und heitern Charakters wechselten mit einander ab, und nur zu bald war aus dem Samstag Sonntag geworden, und nicht bloss die erste Stunde, da die letzten das Feld räumten.

Am Sonntag Vormittag folgte noch eine prachtvolle Fahrt auf der elektrischen Berninabahn nach dem 2300 Meter hoch gelegenen Bernina-Hospiz. Wolkenloser Himmel wölbte sich über der Winterlandschaft. Ein glänzendes Sonnenlicht-Meer flutete durch das schneebedeckte Hochtal. Ein unvergessliches Bild!

Damit hatte die schöne Tagung, zu deren Gelingen die feine, gastfreundliche Aufnahme, die uns Hr. Gredig zum Kronenhof zu teil werden liess, sowie die Freigebigkeit der Gemeinde Pontresina und der Oberengadiner Kollegen so viel beitrugen, ihr Ende erreicht. Nächstes Jahr wird der Verein in *Davos* tagen. *-i-.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Als Nachfolger Dr. Hiltys wird Herr Prof. hon. Dr. *W. Burckhardt*, z. Zt. Sekretär des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements, Professor des Staats- und Völkerrechts an der Hochschule Bern. — Einstimmig hat der Grosse Rat von *Basel* am 10. Dez. die Errichtung einer neuen Professur für Nationalökonomie an der Hochschule genehmigt. — Das eidg. *Polytechnikum* zählt diesen Winter 1333 Studierende (Bauschule 75, Ingenieurschule 345, Kulturingenieurschule 17, Maschineningenieurschule 527, Chemische Schule 224, Pharmazeutische Schule 20, Forst- und landwirtschaftliche Schule 77, Fachschule für Naturwissenschaft und Physik 25) und 783 Zuhörer, d. i. ein Gesamtbesuch von 2116 Personen. Neben 834 Studierenden aus der Schweiz sind 106 aus Österreich-Ungarn, Russland 88, Frankreich 71, Italien 57, Deutschland 50 usw. Neu traten 346 Schüler ein. — Hr. Prof. Dr. *H. Morf* von Winterthur, z. Zt. an der Handelshochschule in Frankfurt, wird Nachfolger des zurücktretenden Prof. Dr. Tobler auf dem Lehrstuhl für romanische Sprachen in Berlin.

— Heute hält Hr. Prof. Dr. th. *Köhler* an der Hochschule Zürich seine Antrittsrede über das Thema „Idee und Persönlichkeit in der Kirchengeschichte".

Aargau. (Korr.) Die Leser der S. L. Z. werden nicht behaupten, der Aargau nehme in den Spalten des schweizer. Organes einen allzubreiten Raum ein. Viel Neues und zumal Interessantes auch für fernerstehende pädagogische Kreise ist übrigens dermalen auch nicht zu melden. Von den letzten und abschliessenden Beratungen über das Schulgesetz hat die S. L. Z. Mitteilungen gebracht. Nachzutragen bezw. richtig zu stellen ist nur, dass der Erziehungsrat (bisher D. R.) nicht aus 5, sondern aus 6—7 Mitgliedern besteht. Der 7. ist der jeweilige Erziehungsdirektor, der diesem Rate als Präsident vorsteht. Dass der Antrag auf mehrheitliche Bestellung des Erziehungsrates durch den Grossen Rat statt wie bisher durch den Regierungsrat angenommen wurde, halten wir nicht für gut; noch mehr als bisher ist nun bei diesem Wahlmodus Gefahr zu befürchten, diese oberste Erziehungsbehörde werde weniger nach pädagogischen als vorwiegend nach politischen Gesichtspunkten zusammengesetzt. Gewiss würde dies dem Ansehen und damit dem Vertrauen der Behörde wirklichen Schaden tun und keineswegs zum Wohl und Gedeihen der Schule beitragen. Es ist übrigens wohl möglich, ja wahrscheinlich, dass anlässlich der 2. Lesung des Gesetzes dieser Passus wieder eine Änderung im Sinne des status quo ante erfahren und die Wahl der Mehrheit des Erziehungsrates wie bisher dem Regierungsrate überlassen wird. Dass im übrigen bei Beratung des Schulgesetzes namentlich bei Behandlung der Besoldungsfrage die „Landesväter", auch die konservativen und frommen, eine der Lehrerschaft gegenüber im Ganzen wohlwollende Haltung eingenommen haben, muss mit Genugtuung konstatiert werden: ein gutes Omen für die Zukunft des Gesetzes und seine Aufnahme beim aarg. Volke. Wenn einmal — aber das muss zuerst geschehen — unsere aarg. Finanzmisere gehoben sein wird und unser Staatswagen wieder flott gemacht ist auf Grund erhöhter und vermehrter Staatseinnahmen nicht nur durch Höherbesteuerung der Aktiengesellschaften, sondern in erster Linie durch eine 1/4 Mehrstaatssteuer, so dürfte der Aargau es auch wagen, mit dem neuen und höchst notwendigen Schulgesetze vor das Volk zu treten. Um aber diese Conditio sine que non prompt zu er-

füllen und ihr gerecht zu werden, ist notwendig, dass alle Parteien wieder „einig" gehen und wenigstens in dem Bestreben auf Rekonstruktion unseres Finanzwesens gemeinsam vorgehen und die Parteiparole und politischen Interessen für eine Zeit lang zum Schweigen verurteilen. Fiat! *(u. a.)*

— Das Wahlfähigkeitszeugnis als *Bezirkslehrer* erhielten die HH. Dr. J. U. Ammann von Wittenwil; O. Fricker, Hunzenschwil; Ad. Fritschi, Brittnau; K. Honegger, Bremgarten; P. Knobel, O.-Entfelden; R. Lüthy, Holzikon; Joh. Metzger, Möhlin; R. Plüss, Murgenthal; E. Meyer, Aarau; A. Stierli, Fischbach und Frl. E. Roth, Bühler (Zeichnen); Hel. Roth, Wangen a. A. (Zeichnen).

— Die *Herbstkonferenzen* zeigen ein Bild mannigfacher Schulinteressen, neben denen kleinere Wahlgeschäfte einhergehen. Die Konferenz Laufenburg hörte einen Vortrag von Hrn. Beck, Wittnau, über die Entwicklung des Verkehrswesen. Vor denen aus dem Bezirk Zurzach sprach (Klingnau, 23. Nov.) Hr. J. Meyer in Klingnau über Leibesübungen und Atmung. In der Konferenz Lenzburg (16. Nov.) erörterte Hr. Güntert, Lenzburg, das Thema Erdbeben und Vulkan, und Hr. Pfister in Sengen referierte über: Unsere Muttersprache in der Gegenwart. Zu Menzikon (10. Dez.) war ein Vortrag von Hrn. Dr. Götz über Streifzüge durch Italien das Hauptgeschäft der Konferenz Kulm.

— Die Kulturgesellschaft *Lenzburg* hatte über die Notwendigkeit der Jugendfürsorge Erhebungen machen lassen, sie ergaben: 90 Kinder ermangeln der richtigen Nahrung und Kleidung, 50 sind kränklich, 30 sittlich gefährdet. In einem Zirkular an die Gemeinden entwirft der Vorstand ein Programm der Jugendfürsorge: Organisation von Töchterfortbildungsschulen, Sorge für Kleidung und Nahrung armer Kinder, regelmässige ärztliche Untersuchung der Kinder, Obacht gegen schädliche Lektüre.

Bern. Der Kantonale Lehrerverein hat beschlossen, zur würdigen Feier der Ergebnisse des 31. Oktober in den Sektionen des Kantonalen Lehrervereins eine Sammlung für die *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* und die *Kurunterstützungskasse des Schweiz. Lehrervereins* durchzuführen. Der K.-V. begründet seinen Beschluss damit, dass er darstellt, ein unverhältnismässig grosser Prozentsatz der Gelder der beiden Institutionen fliesse in unsern Kanton. Die Zürcher Kollegen haben 1908 an die Kurunterstützungskasse *3603 Fr.* beigesteuert. Es ist *unsere Pflicht*, mindestens eine ähnliche Summe aufzubringen, wie der kleinere Zürcherverein, der die beiden Kassen viel weniger in Anspruch nimmt wie wir Berner. Wir gelangen daher mit der höflichen Bitte an unsere Vereinsmitglieder, gleichviel ob sie der Primar- oder Mittelschulstufe angehören, die Gelegenheit zu benutzen und die linke Hand nicht wissen zu lassen, was die rechte tut. — Die Sammlung ist vollständig freiwillig, und wir ersuchen die Herren Schulvorsteher und Oberlehrer, die Listen zirkulieren zu lassen und *die Beträge bis 23. Dezember 1909* an Herrn Kassier F. Äschlimann, Tillierstrasse, zu übersenden.

— Mit dem nun eingebrochenen Winter spürt man wieder den Mangel an Sportgelegenheiten in unserer Stadt. Gegenwärtig überbauen die Bundesbahnen die Eisbahn zu Weiermannshaus. Für Ersatz ist nicht gesorgt worden, und doch anerkennen Ärzte und Hygieniker die Notwendigkeit von Sportgelegenheiten heute mehr als je, vor allem auch für die Schuljugend. In einer begründeten Eingabe hat daher der Sektionsvorstand den Gemeinderat ersucht, so bald wie möglich an die Schaffung einer rationellen Eisbahn zu gehen. Besonders empfohlen wurde das Marzilimoos, das wegen seiner Lage anderen, entfernteren Plätzen vorgezogen werden muss.

Eine Anregung, der Vorstand möchte Schritte tun, um den Gratisbesuch des naturhistorischen Museums für Schulen zu erwirken, fiel auf günstigen Boden. Da aber Stadt und Kanton das Institut subventionieren, und weil auch viele Landschulen ein grosses Interesse an der Gratisöffnung haben, wurde beschlossen, den Kantonalvorstand zu ersuchen, die Angelegenheit an die Hand zu nehmen, damit sie gleich auf breiterem Boden behandelt werden kann.

Die nächste Sektionsversammlung findet voraussichtlich nach der Pestalozzifeier, im Februar, statt. *s.*

— *Sektion Bern-Stadt des B. L.-V.* Zur Wahl einer Kommission, welche die Vorschläge des Hrn. Seminardirektor Balsiger über Schulreformen zu prüfen und Anträge zu stellen hat, ersucht der Vorstand die Konferenzen der hiesigen Mittelschulen und Primarschulkreise bis spätestens 31. Dez. aus ihrer Mitte je einen Vertreter in diese Kommission zu ernennen, damit die Kommission anfangs 1910 ihre Arbeit beginnen kann. — In den Neujahrsferien wird die Sektion der Porzellanfabrik Langental einen Besuch abstatten. Bei genügender Beteiligung (zirka 200 Personen) würde uns ein Extrazug nach Langental bringen (Abfahrt zirka 8 Uhr). Der Vorstand muss darauf dringen, dass wer sich anmeldet, auch als Teilnehmer wirklich den Ausflug mitmacht oder für Billetauslage haftet. Nach Feststellung der Teilnehmerzahl wird der Vorstand das Programm aufstellen und für rechtzeitige Mitteilung besorgt sein. Nachmittags wird ein Stündchen für die Gemütlichkeit in Aussicht genommen. Der Ausflug soll Montag den 27. Dez. ausgeführt werden.

Luzern. Zum 50jährigen *Jubiläum der Erziehungsanstalt Sonnenberg* erschien in den letzten Tagen ein Bericht (100 S.) von alt Gerichtspräsident M. Schürmann, Mitglied des engern Komites. Die Schrift beginnt mit einem Rückblick auf die Gründung und Finanzierung dieses von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft ins Leben gerufenen Werkes. In den ersten Tagen des Monats Januar 1859 zog der erste Vorsteher der Anstalt, *Eduard Bachmann*, nach dem Sonnenberg, und nach und nach stellten sich die Zöglinge einer nach dem andern ein. Allmählig wuchs ihre Zahl — im Jahre 1863 waren es 30 — und damit musste auch die Zahl der Lehrer vermehrt werden. Mit der Zunahme der Familie stellte sich das Bedürfnis nach Erweiterung der Räumlickeiten ein, wobei man infolge ungenügender finanzieller Mittel sich leider mit Anbauen und Flicken behelfen musste, so dass noch heute die Gebäulichkeiten auf dem Sonnenberg nicht als zweckentsprechend bezeichnet werden dürfen und ein Neubau ein dringendes Bedürfnis ist. Der Bericht schildert sodann die landwirtschaftliche Betätigung der Zöglinge nach dem Vorbilde und Geiste Pestalozzis, nennt aber auch die Schwierigkeiten, womit der Vorsteher zu kämpfen hatte, um das vernachlässigte Landgut nach und nach ertragsfähiger zu machen und zum blühenden Besitztum zu gestalten, als das uns heute der Sonnenberg erscheint. In einem besondern Abschnitte wird gezeigt, mit was für Mitteln die Anstalt ihrem Erziehungswerke obliegt. Die Knaben bilden unter ihren Lehrern drei Familien, werden durch Gewöhnung, durch Pflege eines echten sittlich-religiösen Sinnes, durch einen guten Schul- und Handfertigkeitsunterricht, durch Feld- und Gartenarbeit zu braven und tüchtigen Menschen herangebildet. Freudige Anlässe, wie das Erntefest, das Weihnachtsfest, kleinere und grössere Spaziergänge bringen Abwechslung in die Anstrengung und ernste Arbeit. Für die körperliche Pflege wird durch eine reichliche und gute landwirtschaftliche Kost, durch Baden und Turnen gesorgt. Die berufliche Versorgung der austretenden Zöglinge lässt sich die Anstalt besonders angelegen sein, indem sie für solide und tüchtige Lehrmeister sorgt und jeden Zögling einem geeigneten Patron unterstellt, der ihm väterlicher Freund und Ratgeber ist. Ein Rückblick auf die bisher erreichten Erziehungsresultate zeigt, wie segensreich die Wirksamkeit der Anstalt war. Im Schlusswort gedenkt der Verfasser dankend aller jener Männer, die durch ihre Opferwilligkeit zum Gedeihen des schönen Werkes der Menschenliebe beigetragen haben, besonders auch des ersten Vorstehers der Anstalt, des verstorbenen Ed. Bachmann, der diese 48 Jahre lang mit musterhafter Treue und Pflichterfüllung leitete. Möge sich auch der Herzenswunsch des jetzigen Vorstehers, Hrn. Hermann Meyer, bald erfüllen: Für die Zöglinge der Erziehungsanstalt Sonnenberg freundliche, lichthelle und zweckdienliche Wohnräume erstehen zu sehen.

Tessin. Am 23. November stellte Hr. Nationalrat Stoffel im grossen Rat die Anfrage, ob die Regierung die Stellungnahme des Hrn. Fusoni im Kreiseisenbahnrat gegenüber den deutschen Schulen der G. B. teile. Namens der Regierung antwortete Staatsrat Garbani-Nerini: Durch die Gotthardbahn-Schulen, die der Bund fortführt, wird die kantonale Kompetenz keineswegs berührt; der Kanton hat die Oberaufsicht. Unsere Sprache steht dadurch nicht in Gefahr, mit Ausschliesslichkeiten helfen wir nicht. Die Erregung, welche in dem

Rate selbst ein Echo fand (als der Grossratspräsident Peruchi von einer separazione del Ticino della Svizzera sprach), ist zu bedauern. Die Anregung Fusoni rückte dadurch in ein anderes Licht und verursachte in der übrigen Schweiz Befürchtungen. Die Gesellschaft Dante Alighieri hat keinen andern Zweck als la difesa della letteratura e della civiltà italiana; wäre dem anders, so würde die Regierung nicht bloss ihren Namen zurückziehen, sondern sich fragen, ob eine solche Gesellschaft weiter bestehen dürfte. Die Regierung ist gegen die Anregung Fusoni; sie ist froh, dass die Interpellation diese Erklärung ermöglicht, und ihr gestattet, die angegriffene Gesellschaft in Schutz zu nehmen, zugleich aber auch zu erklären che — malgrado di tutto — il popolo ticinese vuole bensì rappresentare in seno al fascio federale quel complesso di diritti, di doti, di bellezze che costituiscono la Svizzera italiana, ma che intende essere e rimanere Svizzero, e combattere sia come popolo sia come Governo ogni velleità, ogni tentativo per quanto lontano e mascherato che tendesse non dico a distruggere questo suo ideale, ma anche solo a metterlo in dubbio o ad offuscarne la sincerità. Zum Schlusse gab Fusoni die Erklärung ab, dass er die Unterhaltung der Gotthardschulen nur vom fiskalischen Interesse der Bundesbahnen in Frage gezogen habe. Hoffentlich ist nach dieser Aussprache la tempesta definitivamente passata.

Thurgau. Die Kantone Thurgau und Zürich haben in der Grenzgemeinde Wilen eine gemeinsame Schule, deren Schulhaus auf thurgauischem Boden besteht. Nach dem Vertrag vom 3. Dez. 1853 leistete Thurgau einen Kapitalbetrag von 4500 Fr. und jährlich 150 Fr.; Zürich 5000 Fr. (oder 200 Fr. Zins) und 120 Fr. Jahresbeitrag. Da sich die Leistungen Thurgaus steigerten (Alterszulagen 400 Fr. statt 200 Fr., Arbeitsschule, Fortbildungsschule), die Zürichs sich gleichblieben, so wird der Vertrag so geändert, dass Thurgau zu dem Kapital von 4500 Fr. jährlich 350 Fr., Zürich zu dem Kapital von 5000 Fr. jährlich 300 Fr. leistet.

Zürich. *Kapitelsversammlung in Horgen*, 8. Dez. Hr. Kübler in Wädenswil hielt ein ausführliches Referat „Zur Revision des Reglementes für Schulsynode und Kapitel". Neben kleineren Wünschen wurde die Anregung durch das Kapitel unterstützt, es möchte dem Aktuar der Synode für seine Arbeit eine angemessene Gratifikation bewilligt werden. Gegen den Wunsch des Kapitels Zürich nach 4, und demjenigen des Kapitels Winterthur nach 2 Vertretern an die Prosynode wurde nichts eingewendet; allgemein billigte man diese Forderung. Für das Thema „Fünfzig Jahre Darwinismus" hatte unser Vorstand in Hrn. Dr. Bodmer, Adliswil, einen vorzüglichen Interpreten gefunden. Er vermied es, vom naturwissenschaftlichen Gebiet auf das religiöse hinüberzukommen. Die Diskussion fiel indes gerade auf dieses Gebiet. Es wurde die Befürchtung laut, die Abstammungstheorie bringe ihre Anhänger um alle Religion und alles ideale Streben und führe mit Beseitigung aller Moral zum krassen Materialismus. Dem wurde entgegengehalten, dass die kopernikanische Weltanschauung auch ähnliche Befürchtungen weckte und doch allgemein angenommen wurde, ohne dass Religion und Idealismus litten. So wird es wohl auch möglich sein, zu der Einsicht zu gelangen, die Welt sei statt plötzlich allmälig so geworden wie sie jetzt ist, und doch den Glauben an ein höchstes Wesen zu behalten, das die ganze Welt regiert und lenkt. Jedenfalls sind die ernsten Naturforscher nicht die, welche alles Göttliche leugnen; denn sie wissen ja gerade am besten, wie wenig der Mensch eigentlich weiss und wie viel er nicht weiss. Die Jahresberichte über die Tätigkeit der vier Sektionskonferenzen zeigte, dass in diesen immer tüchtig gearbeitet wird, und dass dieselben im allgemeinen auch fleissig besucht werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, an welchem leider viele Kollegen und sämtliche Kolleginnen nicht teilnahmen, erfreute uns Hr. Gretler, Lehrer in Stocken-Wädenswil, mit dem Vortrage einiger seiner allerliebsten Kindergedichtchen. Vom Verfasser zu beziehen für 70 Rappen. *J. W.*

— *Schulkapitel Meilen. Schreibkurs.* In der vorletzten Kapitelsversammlung hielt Hr. Sekundarlehrer Spörri in Meilen eine Lehrübung im „Schreiben nach der Methode Keller". Dabei war deutlich zu erkennen, dass der Schreibunterricht, der bisher nicht viel mehr denn ein Vorschreiben und Nachahmen der Vorschrift war, zu einem wirklichen Unterrichtsfach erhoben werden könne. Der Vorstand erhielt darum den Auftrag, einen Schreibkurs unter der Anleitung des Hrn. Keller zu veranstalten. Der Kurs konnte in kurzer Zeit darauf eröffnet werden. Es nahmen 23 Primar- und 7 Sekundarlehrer daran teil. Sie bestrebten sich eifrig, in die Geheimnisse und Kunstgriffe der neuen Schreibtechnik einzudringen und sich deren Vorzüge eigen zu machen. Der Erfolg blieb nicht aus, wie eine Vergleichung der Schriften am Anfang und am Ende des Kurses gezeigt hat. Das ist Beweis dafür, dass Hr. Keller seine Sache gründlich versteht. Der bisherige Schreibunterricht erforderte grossen Aufwand an Zeit und Mühe; doch stand das Resultat in keinem Verhältnis dazu. Er beruhte eben auf blosser Nachahmung; damit war er der zufälligen Kunstfertigkeit des einzelnen Schülers ausgeliefert, und der Unterrichtende hatte, wenn man von den Punkten der Genauigkeit und Sauberkeit absieht, keinen bestimmenden Einfluss mehr auf ihn; schlechte, ungelenke Schriftformen konnten sich durch die ganze Schulzeit hindurch hartnäckig festhalten. Die Ursache dieses Umstandes lag darin, dass man die Bedingungen, unter denen eine schöne, schwunghafte Kurrentschrift zustande kommt, zu wenig kannte. Diese Bedingungen aufgedeckt und näher bestimmt zu haben, ist ein Verdienst des Hrn. Keller. Er begründete seine Schreibtechnik. Sie beruht auf ganz bestimmten Bewegungen, die durch bestimmte Muskelgruppen der Finger, der Hand und des Armes, und deren richtiges Zusammenspiel zustande kommen. Die Methode besteht also nicht, wie oft gemeint wird, in der Einübung bestimmter Buchstabenformen, sondern vor allem in der Übung der beteiligten Muskeln. Sie beschränkt sich auf vier Hauptbewegungsformen: 1. Armschwingen; 2. Beugen und Strecken der Schreibfinger; 3. Fingerkreisen; 4. Handkreisen. Diese vier Bewegungen genügen, um *jede* Buchstabenform erzeugen zu können; sind sie richtig eingeübt, so ist es unmöglich, dass andere Schriftzüge zutage treten, als die gewollten. Jede Abweichung von der Normalform kann als Resultante des Parallelogramms der mitwirkenden Kräfte dargestellt werden. Dadurch wird es dem Lehrer möglich, sicher wirkende Anweisungen zur Vermeidung falscher Schriftzüge zu geben. Diese Technik, die übrigens bedeutend vereinfacht worden ist, ermöglicht auch einen richtigen Unterricht im Schreiben. Am Schlusse des Kurses liess der h. Erziehungsrat den Teilnehmern noch die Mitteilung zukommen, dass er an die Unkosten einen Beitrag bestimmt habe. Dafür sei ihm der beste Dank der Teilnehmer ausgesprochen. *z.*

Deutschland. Am 13. Nov. gründeten etwa 80 katholische Geistliche Bayerns zu Bamberg eine Vereinigung von Lokalinspektoren (wie solche von der Zentrumspartei gewünscht werden). In ihrer Resolution gestehen sie, dass die Durchführung der Schulaufsicht nach den Vorschlägen der Denkschrift des katholischen Lehrervereins „die Lokalschulinspektoren der wichtigsten Rechte berauben, ihr Amt zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt und ihr Einfluss auf Erziehung und Unterricht fast ganz ausgeschaltet würde". Die Bayr. Lehrerztg. nennt das Vorgehen der Geistlichkeit satirisch die „Humoreske der Achtzig"; denn „mit der Bedeutung ist's aus; endgültig, für ewig aus". Ein Versuch des Domkapitulars (B. Werthmüller) von München, der (geistlichen) Lokalschulaufsicht durch eine Schrift „Methodik des Volksschulunterrichts (Straubing, Attenhofer, 1 M.) durch „allgemeine Richtlinien und praktische Winke an die Hand zu gehen", wird in derselben Nr. der B. L. Z. einer gar bittern Kritik unterworfen. Der katholische Lehrerverein aber wird für seine selbständige Haltung in der ultramontanen Presse schonungslos behandelt, so dass selbst dessen Organ, die Päd. Bl., vorwurfsvoll frägt: „Wenn der kath. Lehrerverein, der doch die kath. Erziehungsgrundsätze und damit die konfessionelle Schule und das Recht der Kirche auf die ganze Schule hochhält, das Leben sauer gemacht wird, wer hat davon den Nutzen, wer den Schaden?" Diese Frage ist begreiflich, da die Augsb. Poststg. schon die Gründung eines katholischen Schulvereins für Bayern anregt, in dem die katholischen Lehrer natürlich sich fügen müssten.

Belgien. Die allgemeine Wehrpflicht, die von der belgischen Kammer (Nov.) angenommen worden ist, berührt auch die Lehrer. Wer ein Fähigkeitszeugnis als Lehrer hat, ist für ein Jahr vom Dienst befreit.

Lenzburger Confitüren

· Der 5 Kilo Eimer ·

Zwetschgen-Confitüre	Fr. 5.25	Aprikosen-Confitüre	Fr. 6.50
Quitten- „	„ 5.25	Reineclauden „	„ 6.50
Heidelbeer- „	„ 5.25	Quitten-Gelée	„ 6.50
Trauben- „	„ 5.25	Apfel- „	„ 6.50

Kirschen (schwarze) Confitüre	Fr.	7.75
„ (Weichsel) „	„	7.75
Himbeer-Confiture	„	7.75
Vierfrucht- „	„	4.75

ein beliebtes Weihnachtsgeschenk

Überall zu haben

1193 (O F 452)

Selva

Bleistifte heissen unsere neuen vorzüglichen Stifte für Fortbildungsschulen und Gewerbeschulen. „Selva" ist aus bestem Graphit in tadelloser Härte-Abstufung. Spitzt sich sehr leicht, ohne abzubrechen. Gewinnt jedermann durch den ihm eigenartigen, weichen Gang beim Schreiben und Zeichnen. **6-eckig, fein Ceder, dunkelgrün poliert mit Goldstempel und der beliebten Polygrade Strichbezeichnung, Härte 1—4. Preis per Gross 17.50, Dutz. 1.60.**

Grosser Erfolg bei Lehrern an Zeichnenschulen.

Versäumen Sie nicht, Muster zu verlangen.

Wir empfehlen ferner unsere neuen **SELVA & RONCA Zeichnen-Radier- und Tintengummi.**

Die besten Qualitäten für Zeichnen-Schulen und Privatgebrauch. Verlangen Sie Spezialofferte.

Kaiser & Co., Bern
Marktgasse 39/41 1056

Neuheit für Schulen! 1251

Pult-Pianos

ein kleines kreuzsaitiges Piano bester Qualität u. ein vollständiges Schreibpult m. einander vereinigt — **sehr praktisch** — empfiehlt den Herren Lehrern

P. Jecklin

Pianos u. Harmoniums
Zürich I
10 Ob. Hirschengraben 10

Ankauf, Umtausch!
Reparaturen, Stimmungen!
Grösstes Entgegenkommen!

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

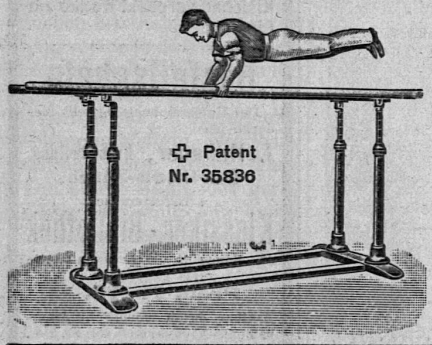
Kartenskizze der Schweiz.

Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelst dieser simplen Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizergeographie befunden und das jeweilen bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft. 3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen bei 1182

Wwe. **Probst-Girard, Grenchen.**

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küsnacht bei Zürich 434



Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli,
wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 13

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.
Kataloge zu Diensten.

1248

Gesucht

an gutgehendes, wissenschaftliches Vorbereitungsinstitut, zwecks Erweiterung ein im Erziehungsfach mit nachweisbarem Erfolg tätig gewesener,

tüchtiger, fertiger Akademiker

möglichst mathematischer Richtung mit 6—10,000 Fr. Einlage als

Lehrer und Teilhaber

Nur prima Anmeldungen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre O L 1218 an die Exped. ds. Bl. 1218

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

1134 **Man verlange Prospekte.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Grösstes Lager in

Harmoniums

in allen Preislagen
schon von Fr. 55. — an.

Alleinvertretung
von 1112
Estey, Hinkel, Hörügel, Mannborg, Thuringia, Schiedmayer.

Die HH. Lehrer
erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

Hug & Co.

Sonnenquai 26/28.

Langjährige Garantie. Bequeme Teilzahlung. Umtausch. Reparaturen. Stimmungen.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 960
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

VERBAND·SCHWEIZ·GRAPH·KÜNSTLER

PROSPEKT GRATIS

WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN

SITZ·IN·ZÜRICH·DIANASTRASSE·9

(O F 890 416

Schweizer. Zeichnen-Tabellenwerk

an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. Für die bernischen Schulen obligatorisch. 1067

In zwei Serien I und II à je 24 Tafeln.
Preis per Serie Fr. 8. 50, zusammen Fr. 16. —.
Das bedeutendste Werk für den Zeichnenunterricht.

In den meisten Kantonen und im Auslande zur Anschaffung empfohlen.
Lehrmittelkatalog auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern.

1148

Neunmal Erste Praktischer

prämiiert Weltmarke Bodenbelag

Meyer-Müller & Co. A.-G.

Stampfenbachstrasse 6
Zürich.

Hallauersche

Klassiker-Bibliothek

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.
Meine sämtlichen **Klassiker-Ausgaben** zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis

Chamissos Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Hauffs sämtl. Werke in 5 Bänden in 2 Leinenbände gebunden.
Heines sämtl. Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Heinr. v. Kleists sämtl. Werke in 2 Bänden, in 1 Leinenbd. geb.
Körners sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lenaus sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
Schillers sämtliche Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Shakespeares sämtliche dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tiek in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Zschokkes sämtliche Novellen in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bände in 30 Bände rot Leinwand gebunden Fr. 70. —.

Gegen monatl. Abonnements-Nachnahme von Fr. 5. —

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert

Gef. Aufträge nimmt gerne entgegen 1006

J. Hallauer

Buchhandlung
Oerlikon-Zürich

Auf Wunsch liefere ich die ganze Sammlung in Kistchen verpackt franko zur Einsicht.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiedurch bei
J. Hallauer, Buchhandlung, **Oerlikon-Zürich:**
1 Hallauersche
Klassiker-Bibliothek
86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden
Preis Fr. 70.—
Zahlbar durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.—.

Ort und Datum:

.....

Unterschrift:

.....

Kleine Mitteilungen.

— *Vergabungen.* Hr. *Lory* († in Münsingen, der als Kaufmann in Tiflis ein Vermögen erworben, bestimmte als Haupterben den Inselspital in Bern (1½ Millionen), ausserdem bedachte er u. a. die Waldau mit 200,000, das Kunstmuseum mit 100,000, den Schweiz. Alpenklub mit 10,000, die Sekundarschule Münsingen mit 25,000 und das Sanatorium Heiligenschwendi mit 100,000 Fr.

— Der Bericht über die Verhandlungen der *„VII. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen“* in Altdorf, 5. und 6. Juli 1909 (Schwanden, Selbstverlag der Konferenz, K. Auer, Fr. 1. 50, bei 3 Ex. Fr. 1. 25) enthält ausser der Darstellung der gegenwärtigen Fürsorge für Geistesschwache in d. Schweiz die Referate der H. H. Beglinger (Folgerungen aus der bisherigen Arbeit in Spezialklassen), Nager (Die geistig Anormalen bei der Aushebung der Wehrpflichtigen), Hasenfratz (Die moralisch Schwachen) und K. Altherr (Hans Jakob Guggenbühl, eine Rechtfertigung) und die Verhandlungen hierüber. Ein Anhang enthält das französische Gesetz über Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte, die Statuten des Burgdorfer Patronatsvereins und die Entwicklung der Anstalt Bettingen. Die Berichte der Konferenz geben die beste Auskunft über Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte in d. Schweiz.

— Wiederholt hat unser Kollege *K. Flubacher* in Binningen durch seine Märchen, die in der S. L. Z. veröffentlicht worden sind, Proben seiner Erzählkunst gegeben. (S. „Praxis d. Volksschule“.) Soeben erscheint eine Sammlung von acht *Märchen* (Glaskügelchen, Drei Königskinder, Eisjungfrau, Peterli beim Osterhäschen, Feenquelle, Schwammkönigin, Wie Wurzelfranz zum Glück kam, Von einem Mann, der gerne König sein wollte) in einem Bändchen vereinigt, noch früh genug für den Weihnachtstisch. (Leipzig, Verlag für Literatur, Kunst und Musik, 110 S., Fr. 2. 70, geb. 4 Fr.) Wir machen gerne und empfehlend darauf aufmerksam. Die Märchen sind gut erzählbar. *s.*

— *Augsburg.* Lehrerbesoldung 2340—4800 Mark, Lehrerinnen 1830—3780 M.

Schiefertafeln

in allen Grössen mit oder ohne Lineatur
extra ausgesuchte Ware
liefern zu billigsten Preisen: 1079

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

Ovomaltine

Ideales Frühstücks-Getränk

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Kein Kochen. Denkbar einfachste Zubereitung

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet.

In allen Apotheken. 1028

Fabrik diätetischer Präparate
Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Für die Schweiz neu und bedeutungsvoll!

Überraschende Erfolge

bei Rückgratsverkrümmungen, Unsymetrie der Schultern und Hüften erzielt, selbst in schweren Fällen, bei Kindern und Erwachsenen der

Lenkbare Geradehalter, Weltpatentsystem Haas.

Bequeme Ausübung jeden Berufes.

Alleinvertrieb für die Schweiz:
Sanitätsgeschäft 1259

Gebr. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23.

Fachmännische Beprechung gratis. — Prospekte gratis zu Diensten.

Bahnhofstrasse 63

Spezialgeschäft

für Sportbekleidung und Ausrüstung

Grosse Auswahl in Ski

Norweger- und Schweizer-Marken.

Schlitten, Schlittschuhe

Sämtlicher Bedarf in **Wollwaren**

Ski-Anzüge nach Mass

Winter- Katalog Nr. 9 zu Diensten
Sommer- „ „ 8 „ „

Lehrer 5 % Rabatt. 590

Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt

als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenerscheinungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei

Stuhlverstopfung, 1042

Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidalleiden. Erhältlich à Fr. 1. 25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ und Namenszug Rich. Brandt. Alleinige Darsteller: A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen.

Verlangen Sie per Karte die kostenfreie Zusendung

unserer regelmässig erscheinenden Hefte:

Was haben wir nötig in gesunden u. kranken Tagen?

Zeitschrift zur Aufklärung u. Belehrung über Artikel zur

Kranken-, Gesundheits-, Kinder-, Körper- und Schönheits-Pflege

herausgegeben vom 1192

Schweiz. Medizinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich

Wir kommen immer wieder zurück.

Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, werden in unserer Familie bei jeder Art Katarrh und Husten immer mit bestem Erfolg angewendet. Wenn auch hie und da probeweise etwas anderes verwendet worden ist, kamen wir doch immer wieder auf das beste, diese Wybert-Tabletten zurück. 1229 **Klara St., Thaingen.**

In den Apotheken und Drogerien à Fr. 1. — die Schachtel.

Keller & Co.
Import und Kommission
ZÜRICH
114 Seefeldstrasse 114

besorgen prompt und billigst durch erfahrenen Fachmann

Reparaturen und Neuanschaffung physikalischer Apparate für Unterrichtszwecke. 1262

Notwehr-Pistole „Entlarvt“
D. R. G. M.
staatl. gestemp., mit „Entlarvt“-Patronen, D. R. P., macht jeden Gegner sofort kampfunfähig, ohne tödliche oder körperliche Verletzung. Beste und zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Überfällen aller Art. Preis nebst 10 Patr. im Karton Fr. 6.50. Prosp. gratis. — Letzte Neuheiten in **elektr. Taschenlampen** und **Taschenfeuerzeugen** zum Einschrauben in jede Taschenlampe von 90 Cts. an. **Portemonnaies, Revolver u. Waffen,** direkt an Private, staunend billig. Illustr. Kataloge gratis u. fr. an jedermann.
1205 **Export-Adler**
Wilhelm Martens
ZÜRICH I, Abt. 5, Hauptpostfach 5884.

Kaufen Sie keine Nähmaschine
bevor Sie unsern Katalog gesehen haben. Derselbe wird Ihnen auf Verlangen gratis und franko zugesandt. Günstige Zahlungsbedingungen.
Bregger & Cie., Solothurn 20.
Geschäftsgründung vor 1770.
(O F 2535) 1115

Tüchtiger, erfahrener
Reallehrer
mit besten Zeugnissen sucht verhältnissehalber sofort Verweser- oder fixe Lehrstelle für sprachl. histor. Fächer. 1261
Anfragen befördert sub Chiffre O L 1261 die Exped. ds. Blattes.

Elektrische Artikel. (O F 2880)
Feine Induktionsapp. u. komplette Leutwerke à Fr. 3.50. Prima Taschenlampen Fr. 1.50. Batterien 60 Cts. Metallfadenbirnchen 90 Cts. — Verlangen Sie bei irgendwelchem Bedarf Offerte! 1266
J. G. Ammann, Wängi, Thurgau.

Italienisch!
Bestens empfohlenes Lehrmittel:
Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache
von
A. Zuberbühler
I. Teil. Lehr- und Lesebuch, 6. Aufl. (VIII, 137 S. 8⁰) geb. . Fr. 1.90
II. Teil. Lese- und Übungsbuch. (192 S. 8⁰) geb. . . Fr. 2.50
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Dieses vorzügliche Lehrmittel hat seinen Einzug in fast allen hiesigen italienischen Klassen vollendet, und mit Recht. In 63 geschickt durchgearbeiteten Übungen, denen ein fein gewählter italien. Text zugrunde liegt, bringt der Herr Verfasser so ziemlich alles zur Sprache, was man von einem gründlichen Unterricht verlangt. Wer Jahre durch langatmige Grammatiken durchgepaukt hat und als Facit der mühevollen Arbeit Resultate gefunden, die nicht befriedigten, der mache einen Versuch mit Zuberbühler; sicherlich finden Lehrer u. Schüler ihre Rechnung in dem Tausche. *(Bern. Schulblatt)*
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Jugend- u. Volksbibliotheken
empfehlen unser reichstes Lager bester Schriften, meist zu sehr **ermässigten Preisen.**
Kataloge gratis. 931
Auswahlsendungen franko.
Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. **A. Geering, Basel.**

Natur-Wein. 100
Neuer Tessiner	Fr.	22.—
Piemonteser	„	25.—
Barbera, fein	„	35.—
Chianti, hochfein	„	45.—
Ia. Veltliner (Prov. Sondrio)	„	60.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalfiaschi **Chianti** extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63

Gelegenheitskauf! 3 Monate Kredit
Diese hochfeine echt silberne **Remontoir-Herrenuhr** mit doppeltem Goldrand kostet nur Fr. 20.— Dieselbe Uhr m. **echt silbernem Staubdeckel** kostet Fr. 29.— Diese hochfeine **Remontoir-Damenuhr** kostet in echt Silber mit doppeltem Goldrand nur Fr. 20.— **In echt Gold Fr. 39.—** Diese Uhren sind von erstklassig. Grossstadtuhrmachern genau abgezogen u. gehen auf die Minute! — 3 Jahre Garantie.
Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! **Franko-Zusendung., hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis! Keine Nachn., 3 Monate Kredit,** auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der **Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel,** Dornacherstrasse 274, Postfach Fil. 18. 890

Dr. phil.
(naturwissenschaftl. Richtung) mit bernischem Gymn. Lehrer-Examen sucht Stelle in Schule oder Familie. Ausser Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Offerten unter Chiffre **O H 1020 an Orell Füssli-Annoncen Bern.** 1252

Gesucht 1267
Lehrer für Latein
(Oberstufe) in eine Privatschule
Offerten unter Chiffre **Z X 15198** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 15813)

Dr. Grossmanns „Neu-Cremona Violinen“
welche nach Originalen der alten italienischen Meister kopiert sind, **erregen Aufsehen!**
Henri Marteau sagt:
Ich habe mit grösstem Erstaunen die wundervolle und völlig italienische Tonqualität dieser Instrumente festgestellt. Ich glaube, diese **Erfindung** wird die Geigenbaukunst neu beleben; denn sie gründet sich auf wissenschaftliche Logik.
Noch zirka 20 Künstler ersten Ranges geben gleiche Urteile ab.
Bosworth & Co., Zürich
Seefeldstr. 15. 1215
Ausführliche Prospekte und Preislisten gratis.

Lose-Blätter-Liederhefte
in Taschenformat (gesetzl. gesch. Neuheit) empfiehlt zur gef. Abnahme. (H 6473 Z) 1263
R. Baumann, Glattfelden
(Zürich)
Prospekte und Muster zur Ansicht gratis

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern

Einfach solid, billig Central-Spuhlen vor- und rückwärts nähend
Mailand 1906: Goldene Madaille.
Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.
Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Singers
Hygien. Zwieback
erste Handelsmarke, für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kinder unentbehrlich.

Singers
Kleine Salzstengeli
Kleine Salzbretzeli
beste Beigabe zum Bier.

Singers
Milch-Eier-Nudeln
höchst nahrhaft und leicht verdaulich, nur eine Minute Kochzeit. Wie von der Hausfrau hergestellt. 697

Unsere Spezialitäten sind in allen bessern Geschäften erhältlich. Wo keine Ablagen, wende man sich direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Eine Kirchweih auf dem Lande 1014
humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (O F 2305)
Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Neutrales **Eiseneiweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.**
1001

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Wandtafeln
verschiedener patent. Systen stets am Lager. 56
Bitte Preisliste verlangen

Kleine Mitteilungen.

— Nächsten Mittwoch veranstalten die Zöglinge des Lehrerseminars Küsnacht eine musikalische Aufführung mit schönem Programm.

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. Jul. Hess in Urdorf (Gesundheitsrücksichten) Frl. Dr. H. Kleiner, Zürich I und Frl. Eckinger, Wetzikon (Verheiratung).

— *Lauterburgs* Schweiz. illustrierter Abreisskalender erscheint für 1910 im 20. Jahrgang. Wiederum Landschaften, Städtebilder, Porträts usw. im hübschen Bilde bietend. (Schreibbücherfabrik Biel) 2 Fr. In allen Papier- u. Buchhandlungen erhältlich.

— *Männedorf* führt die Schulsparkasse ein.

— *Neue Lehrstellen.* Wädenswil 2, Uster, Sekundarschule, Winterthur, Sekunschule 1.

— *Nobelpreise* erhielten dieses Jahr für Literatur: die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf; Medizin: Prof. Kocher in Bern: Chemie: Prof. Osterwald in Leipzig; Physik: Prof. Braun, Strassburg, u. Marconi, Rom; den *Friedenspreis,* den das norwegische Storthing erteilt: der belgische Minister Beernaert und der französische Senator d'Etournelles de Constant.

— Bei der Jahresfeier der Pestalozzigesellschaft *Basel* (12. Doz.) forderte Hr. Dr. P. Barth in einem Vortrag über Gesundheitslehre als Schulfach, dass dieses Fach auch in den obern Knabenschulen Berücksichtigung finde, wie in der obern Mädchenschule.

— An der Töchterfortbildungssch. der Stadt *St. Gallen* wird ein *Haushaltungskurs* eingerichtet. Der schweizer. Frauenverein errichtet zur Erweiterung der Haushaltungsschule in Zürich V einen Neubau und zur Führung von Kochkursen hat er die Kochschule der Frau Engelberger am Zeltweg erworben.

— Die Sekundarschüler von *Bern* erklärten am letzten Samstag vor einer eingeladenen Zuschauerschaft in Projektionsbildern die Reise an den Gotthard, die sie diesen Sommer unter Führung der Herren Dr. Badertscher u. Dr. Erb unternommen hatten.

— In Godesberg a. Rh. ist am 12. Dezember der frühere preussische Unterrichtsminister Dr. Holle gestorben.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).

Zürich III: Badenerstrasse 48.

(Zà1045 g) 20

Ausverkauf (amtlich bewilligt)

in Damenkleiderstoffen und Confektion

Resten für Blousen

10% Sconto auf allen im Preise nicht schon ermässigten Artikeln.

Resten für Jupons und Kleider

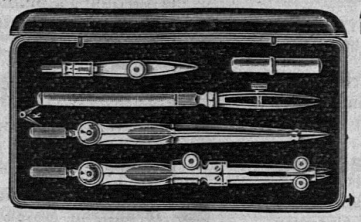
Grand Prix Paris 1889. 165 Grand Prix Mailand 1906.

Kern & Co., Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.

Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Vakante Primarschule.

Auf 1. Mai 1910 ist die neugegründete Halbtag-Unterschule **Bleiche** (Kl. I—IV), in unmittelbarer Nähe des Dorfes, definitiv zu besetzen. Schülerzahl vormittags und nachmittags je zirka 35 in 2 Klassen.

Die Besoldung beträgt 1700 Fr., dazu eine schöne Freiwohnung mit kleinem Garten und 100 Fr. Alterszulage von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden angerechnet; der jährliche Personalbeitrag an die Lehrerpensionskasse wird von der Gemeinde übernommen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweispapieren bis 22. Dezember dem Präsidium der Schulkommission einzureichen.

Teufen, App., 7. Dezember 1909. 1224

Die Schulkommission.

Offene Lehrstellen.

An der Mädchensekundarschule der Stadt **Basel** sind auf Beginn des Schuljahres 1910/11 drei Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 120 bis 160 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 29—31, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von ärztlichem Attest, sowie Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 31. Dezember 1909 dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1255

Basel, den 9. Dezember 1909.

Herm. Müller, Rektor.

Sekundarschulpflege Veltheim.

Offene Lehrstelle.

Infolge Ablebens von Herrn Sekundarlehrer C. Keller ist an unserer Sekundarschule die Stelle eines Lehrers auf Beginn des Schuljahres 1910/11 neu zu besetzen. 1249

Anmeldungen sind beförderlich zu richten an den Präsidenten der Pflege, Herrn Dr. F. Kappeler in Veltheim, welcher zur näheren Auskunft gerne bereit ist.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am Gymnasium und an der Industrieschule in **Winterthur** ist auf Beginn des Schuljahres 1910/11 zu besetzen:

Eine Lehrstelle für Naturwissenschaften und Geographie. Wöchentliche Lektionszahl 25—30. Besoldung für 25 Lektionen im Minimum 4200 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5800 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können. Überstunden 165 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum 15. Januar 1910 an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident Geilinger, einsenden. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr. Rob. Keller. 1256

Winterthur, 14. Dezember 1909.

Im Namen des Schulrates,

Der Aktuar:

Stadtbibliothekar **Heinr. Brunner.**

Sekundarschule Veltheim.

Offene Lehrstelle.

An unserer Sekundarschule soll die fünfte Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1910/11, vorbehältlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion, geschaffen werden und Besetzung derselben durch Berufung erfolgen.

Anmeldungen sind beförderlich zu richten an den Präsidenten der Sek.-Schulpflege, Herrn Dr. F. Kappeler in Veltheim, welcher auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist. 1250

Vakante Lehrstelle.

Die Schulgemeinde **Niederurnen** hat auf Frühjahr 1910 eine 6. Primarlehrerstelle zu besetzen. Besoldung 2100 Fr. Anmeldungen bis 31. Dezember an

1219 **das Schulpräsidium.**

Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters.

Zuschriften unter „Idealgesinnte 102" an Rudolf Mosse, Basel. (Zag B 702) 989

Schul-Zeichnenpapiere

Zeichnen-Blocks

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

— Neue, sehr vorteilhafte Sorten. —

Gratis-Muster zu Diensten. 1060

Kaiser & Co., Bern.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts in Volks- und Fortbildungsschulen, Gymnasien und Hochschulen

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages
F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann)
& **F. Schreiber** (Engleder)

Engros-Depot für Schulen, Lehrmitteldepot und Wiederverkäufer der Verlage **Hölzel in Wien, C. C. Meinhold & Söhne** etc.

Selbstverlag des bekannten Schweiz. Anschauungsbilder-Werkes und des Geograph. Bilderwerkes. Spezialität: Künstl. Wandschmuck.

Wir liefern Lehrmittel aller Art **zu Originalpreisen** und **Anschauungsbilder** obiger Verlage **mit Spezialkonditionen.** Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen.

Billigste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung

Illustr. Kataloge auf Verlangen, Unsere eigenen Kataloge enthalten das Couranteste und die besten Neuheiten. Auf Wunsch sind von allen Gebieten des Unterrichts Spezialkataloge mit Originalpreisen der Verlage gratis erhältlich. 1050

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

Depositäre bei hoher Provision gesucht.

755

TIP-TOP

Neuester u. bester Rasierapparat der Gegenwart.

An Qualität und bedeutend ve besserter Konstruktion auch den besten Systemen weit überlegen, sowie bedeutend billiger.

Kein Schleifen oder Abziehen der Klinge. Kein Reissen oder Brechen.

Einziger Apparat, der nach der Bartstärke gestellt werden kann. Tadelloses Rasieren, dauernder Schnitt. Unentbehrlich **auf Reisen und zu Hause.**

Preise: TIP-TOP oxydiert . . . Fr. 15.— / stark versilbert „ 19.— / vergoldet . . „ 22.50 — in andern Ausführungen entsprechend höher.

Bei Bezug von mindestens 6 Stück zusammen hoher Rabatt. Günstig für Lehrer etc. Prompter Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages franko. Prospekte verlangen.

General-Vertrieb für die Schweiz: **F. Waser, Dufourstrasse 78, Zürich.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Junger **Lehrer**, akademisch gebildet, sucht auf kommendes Frühjahr passende Stellung am liebsten in grösserm Privatinstitut der deutschen oder welschen Schweiz.

Offerten sub Chiffre O L 1220 an die Exped. ds. Bl. 1220

Theater-Bühnen

in kompl. Ausführung, sowie einzelne Szenerien, Versatzstücke, Ergänzungen liefern in künstlerischer Vollendung zu billigen Konditionen 1091

Schweiz. Costumes- u. Fahnenfabrik

J. Louis Kaiser, Basel

Verlangen Sie gef. gratis u. franko Kostenvoranschläge, Vorlagen u. weitere Offerten. Auf Wunsch Besuch am Platze.

Über unser 50,000 komplette Kostüme f. Herren, Damen u. Kinder umfassendes **Verleih-Institut** versenden wir gratis u. franko **Hauptkatalog** mit 250 kolorierten Figurinen und über 1000 Abbildungen.

Grösste Leistungsfähigkeit. Nur prima Referenzen. Kulante Konditionen. — Telegramm-Adresse: Costumkaiser.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmal und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 86

In 4. Auflage ist erschienen: (OF2707) 1189

Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit

66 farbige Tafeln mit 40 Seiten Text

Lehrgänge in Kartonnage-, Hobelbank-, Eisen- Ton- und Schnitzarbeiten

bearbeitet und herausgegeben vom Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit. **Preis Fr. 3.—**

Zu beziehen durch:

H. Angst, Haldenbachstrasse 33, Zürich IV.

Ein Schatzkästlein für die Jugend!

Pestalozzi-Kalender

(Kaisers Neuer Schweizer Schülerkalender)
Verlag Kaiser & Co., Bern

ist der inhaltsreichste und der am schönsten illustrierte Schülerkalender (mehrere hundert Bilder); er ist der billigste, weil er am meisten bietet. 1254

Preis Fr. 1.50 Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

3. Jahrgang. **No. 12.** **18. Dezember 1909.**

Inhalt: Antrag des Vorstandes des Z. K. L.-V. zum Gesetzesentwurf betr. die Fortbildungsschule. — Nachruf an Gustav Egli. — Zum Fortbildungsschulgesetz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Antrag des Vorstandes des Z. K. L.-V.

zum Gesetzesentwurf betreffend die Fortbildungsschule vom 26. August 1909

an die Synode in Winterthur.

I. Die zürcherische Lehrerschaft begrüsst die Vorlage zu einem Fortbildungsschulgesetz, deren Einführung eine Forderung der Gegenwart erfüllt, indem sie unserer reiferen Jugend zu einer bessern allgemeinen, beruflichen, hauswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Ausbildung verhilft, deren Segnungen in der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie sowohl als auch im bürgerlichen und politischen Leben nicht ausbleiben werden.

II. Die zürcherische Lehrerschaft wünscht an der genannten Vorlage folgende Abänderungen:

a) § 10 soll lauten:
Eine Fortbildungsschule oder eine Schulabteilung soll in der Regel nicht weniger als 6 und nicht mehr als 24 gleichzeitig zu unterrichtende Schüler zählen. Die Differenzierung für die einzelnen Unterrichtsfächer ist Sache der Verordnung.

b) § 15, Al. 2, ist zu streichen.

c) § 17, Al. 1, erhält folgende Fassung:
Die Besoldung für eine Semesterstunde in den obligatorischen Fächern beträgt für selbständige Lehrkräfte mindestens 60 Fr.

d) § 43, Al. 2, ist zu streichen.

Begründet wurde der Antrag an der Schulsynode in Winterthur in aller Kürze vom Präsidenten des Z. K. L.-V., Sekundarlehrer *Hardmeier* in Uster.

Aus seiner Begründung seien die folgenden Punkte herausgehoben:

Zu I. Die zürcherische Lehrerschaft müsste ihre Traditionen nicht hoch halten, wollte sie nicht mit heller Begeisterung für den Entwurf einstehen. Vorwärts und aufwärts muss auch heute ihre Devise sein.

Zu II. Im Interesse einer eindrucksvollen Kundgebung soll sich die Lehrerschaft auf einige wenige Wünsche beschränken.

a) Schülerminimum und Maximum der Fortbildungsschule sind im Entwurfe zu hoch angesetzt. Wenn das Gesetz gegenüber den bestehenden Verhältnissen keinen Rückschritt bringen soll, dürfen die Ansätze nicht über 6, bezw. 24 hinausgehen. Immerhin ist eine Differenzierung für die einzelnen Fächer und die verschiedenen Arten von Fortbildungsschulen am Platze. Diese soll durch die Ausführungsverordnung getroffen werden.

b) Die zürcherische Lehrerschaft kann sich mit einer Verpflichtung zur Erteilung von Unterricht an der Fortbildungsschule nicht einverstanden erklären. Örtliche Verhältnisse würden dazu führen, dass manchen Lehrern, insbesondere älteren und kränklichen, zu viel aufgebürdet würde. Ein erzwungener, unfreiwillig erteilter Unterricht wäre eine Qual für Lehrer und Schüler, und würde nicht die Früchte zeitigen, die man von der neuen Institution erwarten darf.

Da nicht aller Unterricht an den kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen von Lehrern der zücherischen Volksschule erteilt werden kann, müssten, wollte man eine Verpflichtung stipulieren, gerechterweise alle weitern in Frage kommenden Berufsgruppen zur Erteilung von Unterricht an Fortbildungsschulen angehalten werden können.

Übrigens werden sich bei richtiger Besoldung auch ohne jeden Zwang die Lehrkräfte schon finden; wenigstens hat es seit Inkrafttreten des Lehrlingsgesetzes, das vermehrte Lehrkräfte bedingte, noch nie an solchen gefehlt.

c) Das Besoldungsminimum von 2 Fr. pro Unterrichtsstunde ist zu niedrig. Der Unterricht auf dieser Schulstufe erfordert ausserordentlich viel Zeit für Ausarbeitung von Lehrgängen, Präparation und Korrekturen. Er ist für den Volksschullehrer Überstunden- und Nachtarbeit. Statt der Bezahlung pro Unterrichtsstunde ist diejenige pro Semesterstunde zu wählen. Das Besoldungsminimum pro Semesterstunde soll 60 Fr. betragen.

d) Die zwangsweise Einberufung von Lehrern in Übungskurse ist eine Massregel, die den freiheitlichen Traditionen der zürcherischen Lehrerschaft widerspricht und den freiwilligen Besuch von Fortbildungskursen beeinträchtigen müsste.

Das Präsidium der Schulsynode erklärte sich zur Entgegennahme dieser Anträge bereit, um sie der kantonsrätlichen Kommission für das Fortbildungsschulgesetz als Wünsche der zürcherischen Lehrerschaft in einer Eingabe zur Berücksichtigung zur Kenntnis zu bringen. Der Kantonalvorstand war mit diesem Vorgehen einverstanden.

Nachruf

an **Gustav Egli**, Methodiklehrer an der Universität Zürich,

gesprochen im Schulkapitel Zürich, 4. Dezember 1909.

Als wir nach der letzten Tagung unseres Schulkapitels, 4. September 1909, auf die sonnbeglänzte Terrasse des Kirchenhügels von Höngg hinaustraten und die Blicke über das herrliche Landschaftsbild schweifen liessen, das in den goldenen Schein des lichten Septembertages getaucht ward, da beschlichen mich Gefühle der Wehmut; wusste ich doch, dass droben im Krankenhaus am Zürichberg einer unserer Wägsten und Besten mit dem Tode rang.

Nur Wenigen konnte ich noch die traurige Kunde übermitteln, dass sich *Gustav Egli* am Tage zuvor einer erfolglosen Operation unterzogen habe, welche offenbar die Auflösung rasch befördern werde. *Eine* Stimme des Bedauerns und der Teilnahme ging von Mund zu Munde. Fühlten wir ja alle, was wir diesem lieben Kollegen zu verdanken hatten, und was die Schule an ihm verlieren werde.

Schneller, als wir befürchtet, schon am folgenden Sonntag Abend ward er ein stiller Mann. Und als wir am Mittwoch darauf seine irdische Hülle zum stillen Begräbnisse geleiteten, da strömten seine Freunde und Studiengenossen, seine Kollegen und Schüler herbei, um dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen; in Wort und Lied feierten ihn Behörden und Amtsgenossen.

Der Vorstand des Kapitels erachtet es als eine Ehrenpflicht, dass wir heute Gustav Eglis pietätsvoll gedenken. Unser lieber Freund gehörte ja allerdings nicht mehr den Reihen der Volksschullehrer an; aber sowohl als einstiger langjähriger Kapitular, früheres Vorstandsmitglied und ehemaliger Kapitelspräsident, wie überhaupt als hervorragender Schulmann und vorbildlicher Lehrer, hat er Schule und Kollegenschaft hervorragende Verdienste und unser aller Dank erworben.

Ich will im folgenden kein eigentliches Lebensbild entrollen — es ist bereits in verschiedenen Tages- und Fachblättern gezeichnet worden —, ich möchte nur versuchen, einige der markantesten Züge des Dahingeschiedenen zu skizzieren, wie sie mir eine jahrzehntelange treue Freundschaft unauslöschlich in die Seele geprägt hat.

Gustav Eglis ganzes Wesen atmete die Frohnatur seiner engern Heimat, des Zürcher Oberlandes. Er war mit jeder Fasers eines Herzens ein Sohn desselben. — Die anmutigen Berge mit ihren dunkeln Waldkuppen, ihren grünen Weiden, saubern Dörfern und geschindelten Häusern spiegelten sich wieder in seinem idealen Sinn und in seinem unverwüstlichen Optimismus. Er entstammte einem Völklein, das arbeitsam und praktisch, fröhlich und mutterwitzig ist; das versteht, den guten und bösen Tag mit dem himmlischen Odem der Musik und der Poesie zu würzen, und das auch in gemeinnützigen Werken recht Erfreuliches leistet.

Bodenwüchsigkeit und Heimatkräftigkeit bildeten daher das Fundament seines ganzen Seins; die hehren Säulen der Wahrheit und Weisheit, der Schönheit und Stärke trugen in ihm den edlen Tempel echten Menschentums und erhöhten ihn über das Mittelmass hinaus.

Auf ihn passt das Goethesche Wort:

«Wenn einen Menschen die Natur erhoben,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt;
Man muss in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Die schwachen Ton zu solcher Ehre bringt.
Doch wenn ein Mann von allen Lebensproben
Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt:
Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen
Und sagen: Das ist *er*, das ist sein *eigen!*»

Ja, aus eigener Kraft hat sich unser Freund emporgearbeitet und seine geistigen Fähigkeiten auf eine Stufe der Entwicklung gebracht, aus der dann eine in sich geschlossene Persönlichkeit als reife Frucht hervorging.

Gustav Egli war vor allem ein ausgesprochener Trieb nach Wahrheit eigen. Das zeigte sich namentlich bei seinen Arbeiten. Scharf analysierte er den Stoff, liess die gewonnenen Beobachtungen und Erfahrungen im Brennpunkte seines kristallhellen Verstandes wirken, zog streng logisch die Schlüsse, methodisierte die schwierigsten Gebiete und bot seinen Schülern die herrliche Frucht seiner Gedankenarbeit in goldener Schale dar, scheinbar so mühelos und dazu leicht fasslich, dass man versucht war, zu meinen, alles sei nur so wie von selber gegangen. Hinter den Ergebnissen aber lag eine gewaltige Geistesarbeit, von der heute noch grosse Heftstösse Zeugnis geben.

Und was war das Geheimnis seiner Erfolge? Als zielbewusster Schüler von Avenarius, betrachtete er alle Vorgänge und Probleme in Wissenschaft und Leben aus dem Gesichtswinkel des Psychologen. Daher war er auch gerecht und milde in der Beurteilung seiner Mitmenschen.

Besonders hoch dachte unser Freund vom Lehrerberuf. Deshalb forderte er gelegentlich von unsern Gegnern in unzweideutiger Weise Gerechtigkeit und Billigkeit.

Als zur Zeit der Agitation gegen das städtische Zuteilungsgesetz (1903) der Schulinspektor drohte, und unsere althergebrachten Rechte und Freiheiten eingeengt werden sollten, da griff er zur Feder und schrieb kräftig und eindringlich in die ländliche Presse, die Landbevölkerung zur Bundesgenossenschaft gegen Bureaukratie und Knechtung der Schule auffordernd; denn: «Nur eine freie Lehrerschaft kann ein frei Geschlecht heranbilden!» war seine Meinung.

In der städtischen Besoldungsangelegenheit unseligen Angedenkens, mit ihren hässlichen Nebenerscheinungen, sah er eine schwere Schädigung der Schule und eine ungerechtfertigte Verkennung der Lehrerschaft und ihrer hohen Mission. Er war nahe daran, auf eigene Faust hin einen Prozess mit der Stadt anzuheben, um hiebei Gelegenheit zu bekommen, das rechthaberische Gebaren der massgebenden, formell, aber nicht gerecht denkenden Persönlichkeiten ins rechte Licht zu rücken. Er glaubte zuversichtlich, einen Präzedenz-Entscheid provozieren zu können, der dann unser aller Sache geregelt haben würde. Der damalige Vorstand des Lehrervereins war dann dem opferfreudigen Kollegen zuvorgekommen.

Aber nicht von den Gegnern unseres Standes und Berufes allein und in erster Linie verlangte er Verständnis und Rücksichten, Gerechtigkeit und Wohlwollen, sondern in unseren Reihen selber forderte er gegenseitige Wertschätzung und Liebe, Billigkeit und Opfermut.

Darum schmerzte ihn die Haltung eines Teils unserer Kolleginnen anlässlich der Revision der Witwen- und Waisen-Stiftung. Und die Art und Weise, wie einzelne Führerinnen nach der Synode von Hinwil vorgegangen waren, empörten geradezu sein edles Herz, das ohne Falsch und Ränkesucht, nie das Seine suchend, freudig immer zusagte, wenn es galt, Opfer zu bringen für die Allgemeinheit!

Welch bittere Ironie des Schicksals! Er, der allezeit als treuer Hüter unserer Interessen so viel für Schule und Lehrerschaft getan, speziell als Kommissionsmitglied für unsere Witwen- und Waisenkasse, er, der sich so gefreut hatte über die Aussicht auf die Besserstellung unserer Witwen und Waisen, er sprach noch am Morgen vor seinem Tode zur Gattin: «O, wenn ich nur noch bis Neujahr leben könnte, damit du auch noch der Renten-Erhöhung teilhaftig würdest!» — —

Liegt darin nicht eine Anklage gegenüber denjenigen, die durch ihr Gebaren die ganze Angelegenheit verschleppt hatten? — Doch, rechten wir nicht weiter an der Bahre unseres Freundes! Begnügen wir uns mit dem Urteil, das bereits öffentlich und von hoher Warte ausgesprochen worden ist!

Dir aber, Gustav Egli, drücken wir in dieser Stunde dankbaren Herzens die Hand für die unvergänglichen Verdienste, die du um das schöne Werk besitzest, das die letzte Synode mit dem Schlussstein eines weitern persönlichen Opfers der Lehrer krönte!

Bei aller geistigen Kapazität blieb unser lieber Freund schlicht und bescheiden. War er sich doch bewusst, dass der nach Wahrheit ringende Geist zu der Erkenntnis Lessings kommen muss, die da heisst:

«Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit
Und in seiner Linken den immer regen Trieb nach Wahrheit
Verschlossen hielte und zu mir spräche: «Wähle!» —
In Demut fiel' ich ihm in seine Linke und sagte:
«Vater gib! Die echte Wahrheit ist doch nur für dich allein!»

Aller Gelehrtendünkel war ihm darum zuwider; aber ebenso alle Halbheit und Einseitigkeit in der Bildung.

Lebensweisheit und angeborene natürliche Herzlichkeit befähigten unsern Freund so recht, mit dem Volke ungezwungen zu verkehren, und er suchte stets dessen Leiden und Freuden zu verstehen. Nichts Menschliches war ihm fremd!

«Doch hinter ihm, im wesenlosen Scheine
Lag, was uns alle bändigt: das Gemeine!» —

Und wie manches Volksfest im grossen und im kleinen hat er durch originelle Ideen verschönern helfen! Wie manchen Anlass hat er geweiht durch herrliche Worte! Wie viele haben sich ergötzt an den schalkhaften Kindern seines Humors! Wie viele sich erbaut an den tiefgründigen Poesien seiner Muse!

Drei Proben seiner Dichtkunst mögen Ihnen zeigen, welchen Sinnes unser Freund gewesen. Sie stammen aus der unfreiwilligen Mussezeit, die ihn vor drei Jahren erholungshalber an die Gestade der Riviera geführt:

1. Blumenkorso in San Remo.

«Ich wollt, ich wär' ein Gottesmann
Und führ' in einem Engelwagen,
Aus dem ich jeden sehen kann,
Dem Erdenleiden Wunden schlagen.

So würf' ich ihnen Sträusschen hin,
Die ich — zu heilen ihre Wunden —
Aus Gottvertrauen, Kindersinn
Und Hoffnungsglück für sie gewunden!»

(In einem NB. bemerkte er: «Ich habe nämlich wenig glückliche Gesichter gesehen.»)

2. Valle del Ponte.

«Auf einem Ölbaumstrunk hab' ich gebetet,
Gefleht um unseres lieben Gottes Gnade,
Und seiner Liebe Flügelschlag empfunden.

Mir war, als ich zum Wolkenhimmel blickte,
Als ob sich zwischen den Olivenzweigen
Ein Heer von Engeln, mir zu lauschen, drängte;
Und aus der Stille dieses Tales schienen
Die schwachen Worte meines Sündermundes
Zum Ohr des Weltenherrn emporzudringen.
Und er, der wie im Himmel, so auf Erden,
Allüberall, allgegenwärtig ist,
Hat meine Bitte gütig angenommen.

Olivenhain im stillen Brückentale,
Gesegnet sei dein weihevolles Schweigen!»

Aber Gustav Egli liess es nicht bei schönen Worten bewendet sein; er war kein Phrasenheld, sondern ein Mann der Tat und Energie. Schon von Jugend an hatte er seine Willenskraft geübt und gestählt, und darum konnte er sich auch rühmen, er habe seinem Leben wohl mehr als zwanzig Jahre hinzuerobert. Es ist in der Tat für seine Angehörigen und Freunde heute noch fast ein Rätsel, wie der sehr prekäre Körper Riesenhaftes bewältigen konnte. Der Geist triumphierte über den Leib.

Und wie er gelebt, so ist er gestorben!

Er war über sein Leiden von Anfang an im Klaren und ehe er die Ärzte konsultierte, hatte er sich selber die richtige Diagnose gestellt. — Unter schweren innern Kämpfen rang er sich zur stillen Ergebung ins Unvermeidliche durch. Heiter sah er dann der bevorstehenden Operation entgegen; seine Lieben tröstend und aufrichtend. Bis ins Einzelne bestellte er sein Haus und trat gefasst am Morgen des 2. September seinen letzten, schweren Gang ins «Rote Kreuz» an.

Die ärztliche Kunst vermochte gegen das fortgeschrittene Leiden nichts mehr auszurichten. Sie suchte dem sich mehr und mehr Entkräftenden noch die letzten Stunden zu erleichtern. Und wie dankbar zeigte sich der Kranke für jede Handreichung, die man ihm tat, und wie rücksichtsvoll war er gegenüber seinen Ärzten und Pflegern, die ihn während der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes so lieb gewannen.

Und als sich schon die Schatten des Todes auf den müden Pilger senkten, da flackerte noch einmal die Lebenslust und die Hoffnung auf Genesung in ihm auf. Draussen aber zerrissen die gewaltigen Regenschleier, die den ganzen Tag über trauernd hernieder geflattert waren. Die letzten Strahlen des sinkenden Tagesgestirns küssten seine hoheitsvolle Stirne und das Abendgold verklärte sein sonnenhaftes Auge; dann entschlief er in der festen Zuversicht, dass es nun bald wieder besser gehe und — erwachte nicht mehr. — — — Das war ein seliger Tod!

Und wie sein Leben und Sterben, so steht sein Bild lichtvoll und freundlich in unser aller Erinnerung als dasjenige einer Persönlichkeit, eines Mannes, erfüllt von Wahrheit und Weisheit, von Schönheit und Stärke.

Wir zollen ihm den besten Tribut der Dankbarkeit dadurch, dass wir seine Mahnung auf uns einwirken lassen, die uns sein Charakterbild zuruft:

«Seid immerdar bestrebt, begeistert zu wirken für die grosse Aufgabe des Menschengeschlechtes, Euch zu sittlicher und geistiger Freiheit und Vollkommenheit heranzubilden; erglühet stets für Wahrheit und Recht, seid kühn und unerschrocken im Kampf gegen Unrecht und Lüge; ob sie von Freund oder Feind stammen, seid unabhängig in der Überzeugung, frei von Menschenfurcht und Menschenknechtschaft, nicht eingezwängt in die Schablone einer Partei, energisch in der Verfolgung des einmal als gut Erkannten, fest und stark in der Treue, mit weitem Herzen und engem Gewissen; Euer Leben sei rein wie ein Blitz, darum Eure Rede mächtig rollend wie der Donner!» —

Eugen Kull.

Zum Fortbildungsschulgesetz.

(Korr.)

Mit Interesse sind die Ausführungen der Referenten an der zürch. Schulsynode in Winterthur von Freunden und Gegnern der neuen Vorlage verfolgt worden, und aus dem Schosse der Versammlung haben sich im wesentlichen keine Stimmen gegen das Gesetz erhoben, sondern es sollen bloss die vorgebrachten Wünsche weiter geleitet und gebührend berücksichtigt werden.

Bevor die Behörden auf die Beratung des Entwurfes eintreten, sei noch auf einen Punkt hingewiesen, der bei den gegenwärtigen Verhältnissen (und die Zukunft wird wohl kaum etwas ändern) besondere Beachtung verdient. Wir meinen die Fortbildungsschulpflicht des Ausländers, speziell der vielen Italiener und Italienerinnen, die im Baugewerbe und in der Textilindustrie bei uns in Arbeit stehen; wir denken an Maurergehülfen, Pflasterbuben, Erdarbeiter und die vielen jungen Mädchen, welche in der Seiden- oder Baumwollbranche tätig sind.

Es drängt sich uns nun die Doppelfrage auf:

Ist die Schweiz, resp. der Kanton Zürich dazu da, den fremden Elementen, die beim Betreten unseres Landes noch kaum die elementarsten Kenntnisse von Schreiben und Lesen der Muttersprache besitzen, auf eigene Kosten fördernd an die Hand zu gehen, damit sie einmal um so eher unsern eigenen Leuten schwere Konkurrenz machen können, oder sollen von vornherein die Ausländer vom Besuch der Fortbildungsschule dispensiert werden?

Schon im Frühjahr 1909 ist die Frage der Schulpflicht italienischer Fabrikarbeiterinnen, die das 14. Altersjahr erst nach dem ersten Mai zurückgelegt hatten, aber mit vollendetem 14. Altersjahr in die Fabrik traten, trotzdem sie noch schulpflichtig waren, aufgeworfen und dem h. Erziehungsrat zum Entscheid vorgelegt worden. Der jüngsthin von der Behörde gefasste Beschluss lautet so, dass jedes Kind nach

185 Bg.

den im Kanton Zürich bestehenden Gesetzen zum Besuch der Schule angehalten werden solle; doch dürften gegenüber Italienern besondere Massnahmen getroffen werden, sofern es nicht möglich sei, auf dem Wege der besondern Vereinbarung die Fabrikherren zur Fernhaltung schulpflichtiger Leute anzuhalten.

Auch wir halten dafür, es gehe nicht wohl an, dass Ausländer bei uns in einem Alter dem Verdienst nachgehen dürfen, da unsere gleichaltrigen Landeskinder «fromm und still» die Schule besuchen müssen.

Wie kommt es nun aber mit der obligatorischen Fortbildungsschule? Davon, dass auch Italiener zum Besuche angehalten oder von demselben dispensiert werden sollen, haben wir im Gesetzesentwurf nichts lesen können. Gestatten unsere Verträge mit dem Ausland, gestattet die Bundesverfassung, dass wir den Ausländer anders behandeln als den Schweizer; können wir bestimmte Vorschriften aufstellen, nach denen der Ausländer zur Schule gezwungen oder vom Unterricht befreit werden kann?

Diese Frage sei bei der Beratung des Fortbildungsschulgesetzes zur reiflichen Erwägung dringend empfohlen. Wir wünschen ganz *unzweideutige Regelung* dieser Frage im *Gesetz*, damit die untern und obern Schulbehörden *von Anfang an* auf *klare* Bestimmungen sich stützen können und sich nicht auf spätere Gelegenheitsverordnungen zweifelhafter Güte verlassen müssen, die ermöglichen, dass ihre Beschlüsse vom Gericht umgestürzt werden können.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

12. Vorstandssitzung

Samstag, den 6. Nov. 1909, abends 5 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend: Hardmeier, Wetter, Wespi, Honegger und die Herren Kantonsräte Debrunner und Ribi.

Entschuldigt abwesend: Zentralquästor Huber und die Herren Kantonsräte Ganz und Schurter.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* vom 30. Okt. 1909 wird verlesen und genehmigt.

2. Die Rechnung über den neuen *Archivschrank* wird genehmigt und der Zentralquästor angewiesen, den Betrag von 195 Fr. auszuzahlen.

3. Diverse Anordnungen des Chefredaktors betr. Nr. 11 des «*Pädagogischen Beobachters*» erhalten die Sanktion des Vorstandes.

4. Aus unserer *Besoldungsstatistik* erhielt eine Sekundarschulpflege Auskunft über 27 Gemeinden mit gleicher und grösserer Besoldung. Diese neue Art der Wirksamkeit unserer Statistik wird prinzipiell genehmigt, sofern durch die Auskunftserteilung nichts Nachteiliges für die betr. Lehrkräfte resultiert. Statistiker Wetter erhält in diesem Sinne Vollmacht, allfällige Anfragen von Schulbehörden zu beantworten.

5. Der *Bernische Lehrerverein* ersucht den Kantonalvorstand durch seinen Schriftführer Dr. Ernst Trösch um Unterzeichnung einer Eingabe an die Kommission der gesetzgebenden Räte der Schweiz betr. Revision des Tarifgesetzes der Bundesbahnen. Die Eingabe verlangt, dass «der ganzen schulpflichtigen Jugend die Fahrt zur halben Taxe auf den Bundesbahnen in III. Klasse gewährt werde, und schlägt vor, in Art. 8 des Tarifgesetzes dem betreffenden Alinea folgende Fassung zu geben:

«Für Kinder unter 4 Jahren, für welche kein besonderer Sitzplatz beansprucht wird, ist *keine Taxe*, für Kinder zwischen dem 4. und dem zurückgelegten 12. Altersjahre ist in der I. und II. Wagenklasse und für Kinder vom 4. Altersjahr bis zur erfüllten obligatorischen Schulpflicht in der III. Wagenklasse die *halbe Taxe* zu bezahlen.»

Die Begründung dieses Wunsches ist verfasst von einem Beamten der Bundeskanzlei und soll von verschiedenen Vereinen unterzeichnet werden. Die Revision des Tarifgesetzes gibt Gelegenheit, den Wunsch an die vorberatenden Instanzen weiterzuleiten. Wenn auch diese dafür zu sorgen haben, dass die S. B. B. aus ihren chronischen Defiziten herauskommt, so ist doch auf eine Erfüllung dieses Wunsches zu hoffen, indem durch diese Verbilligung der Taxen für 2—3 Jahrgänge der schweiz. Jugend einem erweiterten Verkehrsbedürfnis gerufen wird.

Die Lesung dieser allzulangen Eingabe erweckt in den Mitgliedern des Kantonalvorstandes das lebhafte Bedauern darüber, dass dieselbe nicht anders abgefasst wurde. Statt in kurzer, bestimmter und sachlicher Weise die Begründung zu suchen, wurde diese in langatmigem Beamtenstil, unter Zuhülfenahme von gehässigen Hieben gegenüber den Bundesbehörden, niedergeschrieben. So sehr auch der Kantonalvorstand mit der Tendenz der Eingabe einverstanden ist, so kann er sich dennoch nicht entschliessen, dieselbe im vorliegenden Wortlaut zu unterzeichnen und mit ihr den Drohfinger zu erheben, dass nur durch volles und ganzes Entgegenkommen dem Referendum gegen eine Taxerhöhung die Kraft genommen werden könne.

Dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins wird der Wunsch ausgedrückt, es möge durch eine gründliche Umarbeitung der Eingabe auch uns ermöglichen, diese zu unterzeichnen.

6. Ein vier Jahre im Amte stehender Achtklassenlehrer sucht durch unsere *Vermittlung* an die Elementarabteilung einer geteilten Schule zu kommen. Er wird einer Schulpflege empfohlen.

7. In Ergänzung des frühern Traktandums *Besoldungsgesetz* wird die Auskunft des Erziehungsrates, niedergelegt im «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Oktober 1909, Seite 245, zu Protokoll genommen.

8. Die Postulate des Kantonalvorstandes zum *Fortbildungsschulgesetz* werden definitiv festgelegt und Präsident Hardmeier beauftragt, den Antrag des Kantonalvorstandes (s. an leitender Stelle) an der Synode in Winterthur einzubringen und kurz zu begründen.

Vier weitere Traktanden werden verschoben. Einige Beschlüsse eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Schluss 8¼ Uhr. *Hg.*

* * *

Mitteilungen.

Ist's zu viel, wenn unser Besoldungsstatistiker, Herr *Wetter* in Winterthur, hofft, auf Ende Jahres endlich im Besitze aller ausgesandten Bogen zu sein? Es stehen nämlich immer noch welche aus. *Hd.*

* * *

An *-n* in Zürich III, *P.* in Winterthur und *Hg.* in Zürich IV: Ihre Beiträge mussten auf die Januar-Nummer zurückgelegt werden. *Hd.*

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.